

Posener Tageblatt



Bezugspreis: Posener (Polen und Danzig) 4.29 zl., Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zl., durch Boten 4.40 zl., Provinz in den Ausgabestellen 4 zl., durch Boten 4.30 zl., Unter Strelitzbahn in Polen und Danzig 6 zl., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zl. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Befehle sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Poznań, Swierniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegramm an die Redaktion: Tagesschau in Polen Poznań Nr. 200 288 (Concordia Sv. Uf. Kosmos Sv. v. o. Poznań). Postcheckkonto in Polen Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sv. v. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr., im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr., Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldmark. Plakatdruck und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Überstellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erstreichen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Planfehlers. — Anzeige ist für Anzeigenaufträge: Kosmos Sv. v. o. Poznań, Swierniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sv. v. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang

Sonnabend, 16. Juni 1934

Nr. 133

Der Geschmack einer Nation geht dem Genius nie voraus, sondern hinkt ihm beständig nach.
H e b b e l .

Ausdehnung des Viermächtepakts auf Warschau und Moskau?

Der „Lavoro Fascista“ bringt unter der Überschrift „Eine historische Zusammenkunft für den Frieden Europas“ einen ausführlichen Leitartikel, in dem er unter anderem ausführt: Die Tatsache, daß der Faschismus und der Nationalismus Samenkörner einer neuen Kultur aufzukommen lassen, die zu einem durchgreifenden Wiederaufbau der inneren Beziehungen führt, gibt die lechte Garantie für den

Friedenswillen des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands.

Um es klar auszuprechen, wird der Faschismus in aller Welt heutzutage als ein wichtiger Friedensfaktor betrachtet, während man nicht behaupten kann, daß der Nationalsozialismus in allen Ländern ebenso bewertet wird. Tatsache aber ist, daß

Hitler im Hinblick auf das Abrüstungsproblem seine Ansprüche auf das mit der Ehre der deutschen Nation zu vereinbarende Mindestmaß herabgesetzt hat, ohne sich auf frühere Abmachungen zu versteifen.

Das Problem der Sicherheit und des Friedens, schließt der Artikel, kann nicht anders als im Geiste des Viermächtepaktes gelöst werden, eines Paktes, der als diplomatisches Mittel Berlin-London-Paris und Rom umfaßt,

aber als politisches Mittel auch auf Moskau und auf Warschau ausgedehnt werden kann.

Wechsel im Generalinspektorat der Armee

Der langjährige erste Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Generalleutnant Kazimierz Fabrycy, ist gestern zum Generalinspektor der Armee erhoben worden. Er rückt damit in die Reihe der nach dem Marshall Piłsudski höchsten Militärs in Polen ein, in der bereits die Generalleutnants Sołtyski, Rydz-Smigly, Drescher und Konarzewski stehen. Die Funktionen, die Generalleutnant Fabrycy bisher ausgeübt hat, übt jetztstellvertretungsweise Generalmajor Kołłątaj aus. In wenigen Tagen wird die Ernennung eines neuen ersten Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium erfolgen. In Militärcircus wird allgemein angenommen, daß diese Stellung der gegenwärtige zweite Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Sławoj-Słodkowski, erhalten wird. General Sławoj-Słodkowski hat bereits in der inneren Politik als Innenminister in der Zeit der Brest-Litowker Angelegenheit eine große Rolle gespielt und ist seitdem im Parlament vielfach als Befürworter der Haushaltvoranschläge des Kriegsministeriums aufgetreten.

Die Blätter kündigen, ohne daß ein Zusammenhang zu den Veränderungen im Kriegsministerium konstruiert wird, gleichzeitig den bevorstehenden Rücktritt des Unterstaatssekretärs im Ministerium für Sozialfürsorge, Duchan, zu dessen Nachfolger angeblich der vierte Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Jastrzębski, ausersehen sein soll.

Die polnischen Nationalsozialisten aufgelöst

Posen, 14. Juni. Die polnischen Sicherheitsbehörden haben im Laufe des Mittwochs die polnischen nationalsozialistischen (nationalradikalen) Parteigruppen in Katowice, Łódź und Wilna aufgelöst und deren Parteilokale geschlossen und versiegelt. Die Parteialter wurden beschlagnahmt. Am gleichen Tag wurde die Druckerei des Organs der vor kurzem gebildeten national-radikalen Partei, „Stafeta“, wie es heißt, aus technischen Gründen geschlossen.

Goebbels bei Marschall Piłsudski

Warschau, 14. Juni. Kurz vor 1/2 Uhr nachmittag wurde Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in Begleitung des deutschen Gesandten v. Moltke und im Beisein des polnischen Außenministers Oberst Beck von Marschall Piłsudski im Belvedere empfangen. Die Konferenz dauerte etwa 1/2 Stunden. Ueber den Inhalt der Unterredung ist leider keine amtliche Verlautbarung zu erwarten.

Die Nachricht vom Empfang im Belvedere hat sich in den Abendstunden in den Warschauer politischen Kreisen wie ein Lauffeu verbreitet und großes Aufsehen erregt.

Außenminister Beck hat heute zu Ehren des Reichspropagandamisters Dr. Goebbels ein Frühstück gegeben. Eine halbe Stunde vor dem Frühstück stellte Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in Begleitung des deutschen Gesandten v. Moltke dem Außenminister Beck einen Besuch ab, wobei eine Aussprache stattfand.

Kurz vor dem Besuch bei Außenminister Beck hat Reichspropagandaminister Dr. Goebbels am Ehemal des deutschen Heldenfriedhofs einen Kranz mit den Reichsfarben niedergelegt. Am heutigen Abend werden in den Räumen der deutschen Gesandtschaft die Vertreter der deutschen Kolonie durch Dr. Goebbels empfangen werden. Dr. Goebbels wird an die Anwesenheit eine kurze Ansprache richten.

Goebbels nach Krakau weitergeslogen

Warschau, 15. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels ist heute um 1/2 Uhr mit den Herren seiner Begleitung und den Vertretern der deutschen Presse, die ihn nach Warschau begleitet hatten, mit dem Flugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg“ nach Krakau abgeslogen. Zur Verabschiedung hatten sich u. a. im Flughafen für die polnische Regierung der Staatssekretär im Innenministerium Kortat, für den Außenminister der Kabinettssekretär Dembiński, der Vorsitzende der Intellektuellen Union Prof. Zieliński und dessen Generalsekretär von Guttry eingefunden. Ferner waren Vertreter der deutschen Gesandtschaft mit dem deutschen Militärrattaché General Schindler sowie einige Vertreter der deutschen Kolonie erschienen. Der deutsche Gesandte von Moltke hatte sich bereits mit Staatssekretär Graf Szembek am Donnerstag abend nach Krakau begeben, wo beide den Reichsminister bei seiner Landung erwarten werden.

*
Warschau, 15. Juni. Am Mittwoch abend hatte in der deutschen Gesandtschaft zu Ehren von Dr. Goebbels ein Festessen stattgefunden, an dem u. a. auch Ministerpräsident Dr. Kołłowski, Außenminister Beck, Innenminister Pieracki, Kultusminister Jędrzejewicz, Oberst Sławek, General Fabrycy, der frühere Finanzminister Matusewski, Fürst Janusz Radziwiłł und Prof. Zieliński teilnahmen. Auch der Pressesekretär des polnischen Außenministeriums, Przesmycki, hat Dr. Goebbels mit den ihm beigelegenden Journalisten bewirkt.

Gestern mittag begab sich der Reichspropagandaminister zum Grabmal des unbekannten Soldaten, um dort einen Kranz niederzulegen. Dieser feierliche Vorgang ist in Warschau um so mehr beachtet worden, als es das erstmal ist, daß ein deutscher Reichsminister an dieser Heldengedenkstätte einen Kranz in den Reichsfarben mit dem Hakenkreuz niedergelegt.

Der feierliche Akt begann um 11 Uhr vor mittags unter Anwesenheit zahlreicher Vertreter der polnischen Regierung und der Militärböhrden. Die deutsche Gesandtschaft war mit dem Gesandten v. Moltke und dem Militärrattaché Generalleutnant Schindler vollzählig erschienen. Als Dr. Goebbels auf dem Ehrenplatz erschien, wurde er vom Chef des diplomatischen Protokolls, Graf Romer, und dem Kommandeur des Warschauer Wehrkreises, Ge-

neral Jarnuszkiewicz, sowie dem Wojewoden von Warschau, Jarosławiecz, begrüßt.

Die Ehrenkompanie des 21. Infanterieregiments präsentierte das Gewehr, und das Orchester spielte das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, während Dr. Goebbels die Front abzichrit. Nach der Begrüßung des Offizierskorps legte Dr. Goebbels den Kranz in den Reichsfarben mit dem Hakenkreuz nieder, während die Musik die polnische Nationalhymne spielte.

Nach diesem feierlichen Akt trug sich Dr. Goebbels in das Goldene Buch ein, um sich

dann, vom deutschen Gesandten begleitet, auf das Schloß zu begeben, wo die Eintragung in das Gästebuch des polnischen Staatspräsidenten stattfand.

Auch in Italien interessiert die Goebbels-Rede

Mailand, 14. Juni. Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels in Warschau findet in der italienischen Presse starke Beachtung. Die Zeitungen bringen lange Auszüge der Rede und unterstreichen insbesondere die Worte Dr. Goebbels, mit denen er Hitlers und Deutschlands Bereitschaft, am internationalen Frieden mitzuwirken, Ausdruck gab. Die polnischen Pressestimmen zu Goebbels Rede werden sehr sorgfältig verzeichnet.

Die Besprechungen in Venedig

Mailand, 14. Juni. Alle Blätter bringen ausführliche Schilderungen über die Landung des Führers, seinen Empfang, die Begrüßung durch Mussolini und über das weitere Programm. Der Ton der Presse ist durch außerordentliche Wärme gekennzeichnet. Man erblickt in der Tatsache, daß der erste Auslandsbesuch des Führers gerade Italien gilt, eine ganz besondere Bedeutung.

„Corriere de la Sera“ nennt in seinem Artikel das Treffen ein Musterbeispiel moderner und geschickter Diplomatie. Eine oder zwei Unterredungen zwischen Persönlichkeiten wie Mussolini und Hitler könnten in geeigneter Weise eine lange Serie indirekter Verhandlungen ergeben. In der verwinkelten und komplizierten internationalen Lage könnte durch den Beenaustausch der beiden Staatsmänner eine sehr nützliche Klärung zustande kommen. Mussolini und Hitler seien praktisch dentende Menschen, die sich durchaus der Schwierigkeiten bewußt seien, die sich der allgemeinen Besserung der Weltlage gegenüberstellen. Italien und Deutschland hätten vor allem eins gemein, daß nämlich ihre Innen- und Außenpolitik nicht dem Kampf der Parteien und den schwankenden Stimmungen der Parlamente ausgegesetzt seien. Beide Regierungen könnten mit allen Vollmachten und aller Verantwortung handeln. Das sei eine Garantie für eine glückliche Zusammenarbeit. Im übrigen meint das Blatt, daß die Besprechung vor allem das Verhältnis Deutschlands zum Böllerbund und das Donau-Balkanproblem zum Gegenstand haben werde.

Rom, 14. Juni. Im Leitartikel des „Giornale d’Italia“ schreibt Gajda: Die italienische Nation begrüßt den großen Führer, der die Auferstehung Deutschlands bewirkt hat. Die Begegnung in Venedig sei eine kraftvolle Kundgebung des Friedens und der Klärung. Während einer der Gründe zur europäischen Unruhe in der Unbeständigkeit der Außenpolitik einiger Nationen liege, garantierten die Führer Italiens und Deutschlands eine Beständigkeit der Außenpolitik abseits von allen parlamentarischen Stürmen.

Die deutschen Staatsmänner grüßen König Viktor Emanuel

Rom, 15. Juni. Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsaußenminister v. Neurath haben an den König von Italien Telegramme gesandt, die der König erwider hat.

Die Drahtung des Reichskanzlers an den König von Italien lautet:

„Indem ich den Fux auf italienischen Boden richte, richte ich an Ew. Majestät meinen ehrerbietigen Gruß in der Hoffnung, daß die Begegnung mit dem Chef der Regierung Ew. Majestät zum Wohle der beiden befreundeten Länder und zum Frieden der Welt beitragen möge, der von allen Völkern so sehr ersehnt wird.“ Reichskanzler Adolf Hitler.“

Die Drahtung des Reichsaußenministers an den König lautet:

„Nach meiner gemeinsamen Ankunft mit dem Reichskanzler in dem Lande, mit dem mich so viele Bande der Freundschaft verknüpfen, ent-

biete ich Ew. Majestät meinen ehrfurchtsvollen Gruß. Reichsaußenminister v. Neurath.“

Das Antwort-Telegramm des Königs an den Reichskanzler:

„Ich habe mich herzlich über den Gruß gefreut, den Ew. Exzellenz bei der Begegnung mit dem Chef meiner Regierung auf italienischem Boden an mich gerichtet haben. Indem ich meinen lebhaften Dank hierfür ausspreche, gebe ich dem Wunsche Ausdruck, daß unsere beiden Völker in einer friedlichen Zukunft die vor ihnen erstrebten Ziele erreichen mögen.“ Vittorio Emanuele.“

Das Antwort-Telegramm des Königs an den Reichskanzler:

„Ich danke Ew. Exzellenz lebhaft für den liebenswürdigen Gruß, über den ich mich sehr gefreut habe und den ich herzlich erwidere.“ Vittorio Emanuele.“

London erwartet Einigung über Österreich

London, 15. Juni. Der Vertreter der „Times“ in Venedig sagt, es gilt als unwahrscheinlich, daß irgendeine formelle Dokument unterzeichnet werden würde. Zweifellos ist Mussolini der Überzeugung, daß der Friede Europas nur gesichert werden kann durch eine Aktion, die in Einklang mit den Grundsätzen des Biermächtevertrages unternommen wird. Mussolini ist der Ansicht, daß die Lage im Fernen Osten durch die Unfähigkeit der europäischen Großmächte, ihre Meinungsverschiedenheiten in Ordnung zu bringen, unnötigerweise erschwert wird.

Die Zusammenkunft wird begrüßt als zeitgemäßer Beweis, daß Deutschland keineswegs allein steht.

„Daily Express“ schreibt, es verlautet, den Hauptgegenstand der Erörterungen habe die Frage gebildet, wie

Deutschland und Italien sich zusammenfügen könnten, um der Gefahr des russisch-französischen Bündnisses und der geplanten Bildung einer europäischen Front gegen die Hauptrevisionsmächte, Deutschland und Italien, entgegenzuwirken. Hitler und Mussolini hielten die französisch-russische Gefahr für so groß, daß sie wahrscheinlich die österreichische Frage durch einen Gottesfrieden regeln werden.

Frankreich fühlt sich sicher

Paris, 15. Juni. Die Pariser Morgenpresse, die ganz im Zeichen der Kammeraussprache über die Heeresnachtragskredite von über 3 Milliarden, des deutschen Transferratoriums und der Begegnung Hitler-Mussolini steht, muß sich in ihrer Berichterstattung über die Zusammenkunft in Venedig mit der ausführlichen Schilderung des äußeren Rahmens begnügen. Offenkundig beeinflusst, kennzeichnet „Excelsior“ die französische Einstellung zur Begegnung von Venedig wie folgt: Die französischen Regierungskreise erwarteten in ruhiger Abgeschrägtheit die Ergebnisse der Aussprache Hitlers mit Mussolini. Frankreich habe von einem derartigen Meinungsaustausch nichts zu befürchten. Alles, was die Annäherung und die Zusammenarbeit der Völker begünstigen könne, entspreche dem aufrichtigen Friedens- und Versöhnungswunsche,

der die französische Politik in Europa kennzeichnet.

Die französische Regierung sei ohne Optimismus, aber auch ohne ungerechtfertigten Pessimismus entschlossen, die Rechte Frankreichs zu behaupten und zu verteidigen.

In dieser Hinsicht sei zwischen Rom und Paris kein Einvernehmen möglich. Die französisch-italienische Annäherung bleibe weiterhin auf der Tagesordnung der französischen Außenpolitik.

"Petit Journal" erklärt, italienischerseits habe man sich Mühe gegeben, zu betonen, daß die Begegnung von Venedig nicht gegen Frankreich gerichtet sei. In Deutschland habe man sie als eine Warnung an die Mächte hingestellt.

Der "Figaro" sagt, Italien schalte jetzt wieder die deutsche Karte in sein Spiel ein.

"Ordre" glaubt ganz im Gegensatz hierzu, der Führer und der Duce seien darin einig, Frankreich in der Rüstungsfrage die Hände zu binden. Mussolini wolle außerdem, daß Deutschland auf den Anschluß verzichte.

Bulgarische Hoffnungen auf Venedig

Sofia, 14. Juni. Die Nachrichten über die Zusammenkunft zwischen Hitler und Mussolini werden von der bulgarischen Presse in größter Aufmachung gebracht. In den ersten Ausfassungen der hauptstädtischen Blätter wird dieses Treffen als ein Ereignis von größter Tragweite für die europäische Politik bezeichnet, das in vielen Staaten und auch besonders in Bulgarien große Hoffnungen erweckt. Das Blatt "Slovo" schreibt,

die Zusammenkunft zwischen Hitler und Mussolini werde zweifellos dem Frieden dienen,

denn diese beiden großen Staatsmänner seien aufrichtige Friedensfreunde als viele andere, da sie einer Generation entstammten, die alle Schrecken des Weltkrieges miterlebt habe. Die Welt verfolge das Treffen mit angehaltenem Atem.

Stille Hoffnungen auch in Wien

Wien, 15. Juni. Zu der Zusammenkunft in Venedig zeigt die gesamte Presse eine äußerste Zurückhaltung. Die Blätter bechränken sich auf kurze kommentarlose Agenturberichte, bringen fast gar keine Eigenberichte. Nur in einem Bericht des Sonderberichterstatters der "Neuen Freien Presse" heißt es, in der gestrigen Unterredung Hitler-Mussolini habe

die österreichische Frage bereits einen großen Raum

eingenommen. Von dem Einverständnis, das in diesem Punkt zwischen Italien und Deutschland erzielt werden könne, werde die Form der Zusammenarbeit der beiden Staaten in den übrigen großen Fragen, Abrüstung, Völkerbund, Balkanpakt, russisch-französische Annäherung, Pakt der Kleinen Entente, abgewichen. Es gelte in unterrichteten Kreisen als wahrscheinlich, daß in der gestrigen Besprechung die Abrüstungsfrage eingehend berührt worden sei. Auch die Frage der Einberufung der Mächte des Widerparties sei noch Gegenstand der Erörterung gewesen. In italienischen Kreisen gebe man in vorsichtiger Weise der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde,

Deutschland in das durch die römischen Wirtschaftsbesprechungen geschaffene System einzugliedern,

allerdings ohne die Bildung eines Blocks, und dieses zu einem Europa umspannenden System freundlicher Zusammenarbeit zu erweitern. In der Frage sind heute erstmals die sonst täglichen Angriffe auf die nationalsozialistische Bewegung und die Münchener Landesleitung eingestellt worden.

Keine vorzeitigen Veröffentlichungen

Mailand, 15. Juni. Auch die Freitagpresse steht ganz im Zeichen des Zusammentreffens des Führers mit Mussolini. Die großen italienischen Blätter haben ihre besten Journalisten nach Venedig entsandt, die den äußeren Rahmen des Treffens bis in alle Einzelheiten schildern. Die Stimmen der ausländischen Presse finden Wiedergabe und stärkste Beachtung. Alfredo Signoretti, der Chefredakteur der "Stampa", schreibt zu der gestrigen ersten Unterredung der beiden Staatsmänner, daß angesichts der historischen Begegnung zweier Männer, die über die Lebensfrage und den Frieden Europas sprächen,

kein Platz für irgendwelche Indiskretionen sei. Für eine solche parlamentarische Mentalität wäre in Genf der goldene Boden. Faschistischer Stil sei es aber, zu warten, bis die Führer selbst sprächen. Signoretti verweist dann auf die Atmosphäre der Herzlichkeit, die in Venedig gegenüber den beiden Staatsmännern immer wieder erneut zutage trat. Auch "Corriere della Sera" schreibt, daß man noch nichts Konkretes über den Inhalt der ersten Unterredung sagen könne, da das eine Ausgeburt der Phantasie sein würde. Was man aber sagen könne, sei, daß der ganze Tag die Bedeutung des Ereignisses, das heute die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich ziehe, bestätigt habe.

Ibn Saud schließt Frieden

Aus London wird berichtet: Der Krieg in Arabien gilt jetzt hier als so gut wie beendet. Der Imam von Jemen hat die Fürsten von Asir an Ibn Saud ausgeliefert, außerdem eine Reihe von Geiseln. Ferner haben sich die Je-

moniten aus den von ihnen besetzten gehaltenen Punkten des Wahabitireiches zurückgezogen. Der Imam von Jemen dürfte somit die wesentlichen Punkte der Friedensbedingungen Ibn Sauds angenommen haben.

Verbot deutscher Turnvereine in der Tschechoslowakei bedingt zu gehoben

Die Polizeidirektion hat den seinerzeit verbotenen Vereinen: Deutscher Turnverein Auflig-Lerchenfeld, Deutscher Turnverein Schönpreisen, Deutscher Turnverein "Eiche" Auflig, Aufliger Turnverein, Deutscher Turnverein Pröditz, Schradensteiner Turnverein und Deutscher Turnverein Bodau und Umgebung, gegründet 1831, die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit wieder gestattet. Bedingung ist, daß zu Obmannen dieser Vereine nicht Personen gewählt werden dürfen, die der aufgelösten Deutsch-nationalen oder Deutschen Nationalsozialistischen Partei angehört haben. Den Vereinen wurde außerdem eine Warnung erteilt.

Das Reiseprogramm Barthous

Paris, 14. Juni. Das Reiseprogramm des französischen Außenministers hat sich wiederum geändert. Barthou wird Belgrad am 26. Juni abends verlassen und am Donnerstag, dem 28., früh in Paris eintreffen. Barthou fährt über Italien, man schreibt ihm aber nicht die Absicht zu, sich dort aufzuhalten.

Belgiens Bindung an Frankreich

Kriegsminister Devèze über die belgischen Rüstungen

Der belgische Kriegsminister Devèze, der auch im neuen Kabinett sein Amt behalten hat, ließ in einem Brüsseler Abendblatt Erklärungen über die Militärpolitik der neuen Regierung veröffentlicht. Im Frühjahr 1933 werde ein entscheidender Abschnitt vollendet sein; man werde die Stellungen von Limburg, Lüttich und Luxemburg sowie bei Gent fertig haben, und auch der Ausbau der Festung Namur werde dann beendet sein.

Auf die Frage, ob man im Auslande in solchen Vorbereitungen nicht eine völlige politische Preisgabe Belgiens an Frankreich

erklären werde, erwiederte der Kriegsminister: "Gewiß!" Frankreich könne aber in einem Krieg nur durch eine Verlegung seines Gebietes hineingezogen werden. Wer eine solche Absicht nicht habe, habe auch keinen Anlaß zur Unruhe. Frankreich könne es aber nicht ruhig zulassen,

dass ein Gegner sich des belgischen Gebiets zum Angriff auf Frankreich bediene, und hierin stimme das Interesse Frankreichs mit dem Belgiens überein. Wenn etwa die Grenze Belgiens durch "einen mächtigen Nachbar" verletzt werde, so werde Belgien an die anderen Völker appellieren müssen.

Die Gerüchte von einer Anerkennung der Sowjetunion durch Belgien werden von der Agence Radio verzeichnet mit der Bemerkung, daß diese Frage bei den Verhandlungen zur Bildung des neuen Kabinetts keine Rolle gespielt habe.

Englische Konservative für einen nationalen Block

London, 14. Juni. Blättermeldungen folge haben mehr als 50 konservative Parlamentsmitglieder, darunter Sir Chamberlain, eine Kundgebung unterzeichnet, die sich für die Beibehaltung einer nationalen Regierung und für die Bildung einer nationalen Partei ausspricht. In der Kundgebung heißt es: Ein Wiederaufrufen der alten Konservativen und der alten Liberalen Partei als gegenwärtige Feinde gegenüber dem Sozialismus würde eine Katastrophe sein. Biele Konservative sollen es abgelehnt haben, diese Kundgebung zu unterstützen, weil sie der Meinung sind, daß die gegenwärtig in der nationalen Mehrheit vertretenen Parteien nach wie vor ihre Selbstständigkeit behalten sollten.

Der Emir von Transjordanien in London

Emir Abdallah von Transjordanien ist zu einem dreiwöchigen Besuch in England eingetroffen, wo er mit großen Ehren empfangen wurde. Wie üblich, wird auch heute der unpolitische Charakter dieser Reise betont, doch will "Daily Express" wissen, daß unlängst ein noch nicht veröffentlichter

Bertrag zwischen England und Transjordanien

unterzeichnet worden sei. Der Bertrag soll sich auf die Rohrleitungen für das mesopotamische Petroleum beziehen und ferner Bestimmungen über Flugverbindungen enthalten, die beide für England von großer Bedeutung sind.

Italienisches Konsulat in Kattowitz

dk. Kattowitz, 18. Juni. In diesen Tagen hat der italienische Konsul Giorgio Benzon die Amtsgeschäfte des neu geschaffenen italienischen Konsulats in Kattowitz übernommen. Der Konsulatsbereich umfaßt: die Wojewodschaften Schlesien, Kielce, Tarnopol, Lemberg und Stanislau.

SA, Hitlerjugend und Stahlhelm

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz beschäftigt sich mit einem Aussatz der "Kreuzzeitung", der unter der Überschrift "SA, NSDAP" die Ursachen untersucht, die zu der Umgliederung des "Stahlhelms" geführt haben, und dabei die für die Zukunft des NSDAP grundläufige Frage stellt, ob der Staatsalt vom 28. März als Dauerlösung oder nur als ritterliche Ubergangslösung gegenüber dem ältesten Frontkämpferbund gedacht war, die inzwischen als erfüllt betrachtet werde. Der Aussatz der "Kreuzzeitung" kommt zu dem Schluss, daß der NSDAP auf dem Standpunkt stehe, mit den Abkommen vom 28. März sei eine gewollte Dauerlösung beabsichtigt, während SA und NSDAP die gegenseitige Ansicht hätten.

Zu dieser Auffassung gibt die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz eine längere Erklärung ab, in der es heißt: "Die aktivistischen und die zur Aktivität fähigen Kräfte des Stahlhelms, BdZ, sind im Laufe des letzten Jahres zu der großen Soldatenfront der SA getreten und in sie verschmolzen worden. Legt man den Mitgliederstand des "Stahlhelms" vom 30. Januar 1933 dieser Tatsache zugrunde, dann ergibt sich, daß etwa sieben Achtel des Gesamtbestandes des alten Stahlhelmbundes in der SA sind. Lediglich ein kleiner Teil wegen ihres Alters oder aus gesundheitlichen oder beruflichen Rücksichten zur Aktivität nicht mehr befähigte ehemalige Mitglieder des "Stahlhelms" blieb übrig und sollte durch einen besonderen Traditionsbund als ehemalige Stahlhelmer geehrt werden.

Der Stahlhelm selbst ist als mit der SA verschmolzen zu betrachten. Der Mitgliederbestand des NSDAP ist beschränkt auf jenen inaktivem Rest des ehemaligen Stahlhelms, der an der Front gekämpft hat. Eine Erweiterung dieses Kreises, etwa durch Neuaufnahmen, kann nicht stattfinden. Die Zeitdauer des NSDAP war also begrenzt."

Die Fragestellung des Aussatzes der "Kreuzzeitung", heißt es dann weiter in der Stellungnahme der NSDAP, sei also durch die Tatsachen eindeutig beantwortet: Der NSDAP sei in der Tat eine ritterliche Ubergangslösung für die kampffähigen ehemaligen Kameraden des Stahlhelms; denn es sei selbstverständlich, daß die Mitglieder vom Standpunkt der SA aus kampffähig seien. Nach dem Geist des Abkommens vom 28. März und der Gesamtentwicklung jener ehemaligen Mitglieder des NSDAP, die auf nationalsozialistischem Boden stehen, in die SA.

Zu Gegenäcklichkeiten hätte es niemals kommen können, wenn die durch Alter oder Schicksal hinter der Front zurückgebliebenen alten inaktiven Stahlhelmer sich des ritterlichen Saines des Abkommens vom 28. März stets bewußt gewesen wären. Dasjenige aber, was entgegen den Tatsachen und den Absichten der Umgründung der NSDAP aus sich machen wollte, müsse

Woldemaras

Von neuem trat August Woldemaras, der sich eben noch vergeblich um eine Professur in seiner litauischen Heimat bewarb, in den hellen Lichtspiel der Öffentlichkeit. Sein mißglückter Militärputsch machte ihn zum interessantesten Manne Europas. Es war von vornherein zu vermuten, daß dieser kleine gedrungene Mann mit der niedrigen Stirn sich nicht auf die Dauer mit der Stellung eines vertriebenen Diktators zufriedengeben würde. Wie schon vor Jahren versuchte Woldemaras, das Schicksal Litauens in einer entscheidenden Stunde zu beeinflussen.

Der überraschende Putsch des Diktators Woldemaras erklärt die merkwürdigen Vorgänge, die sich in den letzten Tagen an der litauisch-memelländischen Grenze abgespielt hatten. Es muß der Aufmerksamkeit der litauischen Regierung entgangen sein, daß sich Woldemaras nicht in der Einigkeit seines stillen Verbannungsortes aufhielt, sondern daß er durch Kuriere und frühere Freunde die Verbindungen aufrecht erhielt zu den maßgebenden Stellen in der litauischen Armee. Die Natur schien Woldemaras zum Führer eines Staatsstreichs vorherbestimmt zu haben. Schon einmal — am 17. Dezember 1926 — riß Woldemaras an der Spitze der verhältnismäßig kleinen Nationalistenpartei Tautininkai die Macht im Staate an sich. Auch damals leistete ihm die litauische Armee Hilfestellung. Es kostete dem geschickten vorgehenden Woldemaras keine große Mühe, die damalige demokratisch-sozialistische Koalitionregierung gewaltsam zu entfernen. Und nachdem die Militärrevolte so glänzend gelungen war, errichtete Woldemaras nach faschistischem Vorbild eine Diktatur, die den Stürmen der Zeit lange standhielt. Damals stand Woldemaras noch in einem politischen Freundschaftsverhältnis mit dem Staatspräsidenten Smetona — eben jenem Smetona, der noch jetzt das höchste Amt des litauischen Staates bekleidet. Woldemaras selbst vermochte seine Herrschaft allerdings nicht auf die Dauer behaupten. Am 19. September 1929 mußte Ministerpräsident Woldemaras zurücktreten und seine Stelle dem Nachfolger Tubelis einräumen. Das Außenministerium übernahm damals Herr Baunius — eben jener Minister Zanius — der auch heute noch in maßgeblicher Weise die Politik Litauens beeinflusst.

Später hat sich Woldemaras — so rasch wechselt die Gunst eines Volkes — in einem großen und anspruchsvollen Prozeß gegen die Vorwürfe verteidigen müssen, die man gegen seine Regierungsführung erhob. Woldemaras ging aus diesem Prozeß gerechtfertigt hervor. Schon damals sagten hellhörige litauische Politiker das Wiedererscheinen des ehrgeizigen Woldemaras in der Politik voraus. Sie hatten sich nicht getäuscht. Woldemaras wartete nur noch so lange, bis die inneren Schwierigkeiten des litauischen Staates, jedermann sichtbar, zu Tage traten, dann versuchte er loszuschlagen.

Die bulgarische Presse unter Staatskontrolle

Sofia, 18. Juni. Außer der Verordnung über das Verbot aller politischen Parteiauflagen und der Veröffentlichung von Parteiauflisten hat die Regierung einen zweiten Erlass verkündet, der die gesamte bulgarische Presse unter die Kontrolle des neu geschaffenen "Instituts für soziale Erneuerung", einer Art Propagandaministerium, stellt.

Zeitung und Zeitschriften dürfen nach den Bestimmungen dieser Verordnung nur mit Genehmigung des Direktors dieses Instituts erscheinen. Den Herausgebern der gegenwärtig bereits erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften wird ausgegeben, diese Genehmigung binnen sechs Tagen einzuholen. Die Pressezeugnisse, deren Herausgeber die genannte Erlaubnis nicht erhalten, müssen ihr Ertheilen binnen 15 Tagen einstellen. Ministerpräsident Georgiev gab der Presse eine Erklärung ab, in der er erläuternde Ausführungen zu den beiden wichtigen Verordnungen mache.

Er sagte, die Regierung sei entschlossen, das Land auf einer völlig neuen Grundlage zu reorganisieren und mit dem Parteienstreit der Vergangenheit ein für allemal zu brechen. Seit dem nationalen Umsturz habe sich gezeigt, daß keine der alten Parteien dem bulgarischen Volke wertvolle Dienste zu leisten habe. Die Regierung könne darum bei dem Aufbau des neuen Staates auf diese Überreste der alten Zeit keine Rücksicht nehmen. Sie werde den neuen Staat darum nur mit Hilfe der Zusammenfassung aller schöpferischen Elemente errichten. Die Volksvertretung solle grundlegend reformiert werden.

Elf Personen durch Blitz getötet

Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, wurden 7 Männer und 4 Frauen einer Farm im Staate Oaxaca während eines schweren Gewitters durch einen Blitzstrahl getötet. 30 Stück Vieh sind ebenfalls durch den gleichen Blitz erschlagen worden.

Sven Hedin am Ziel in Innerasien

Dr. Sven Hedin hat das Ziel seiner letzten Expedition erreicht. Nach einem beim schwedischen Gesandten in Moskau eingetroffenen Telegramm ist er mit einigen Begleitern in Urumtschi in Chinesisch-Turkestan angekommen, während sich die übrigen Mitglieder der Expedition in Lop Nor befinden. Von Urumtschi, der Hauptstadt der Provinz Sinkiang, wird Sven Hedin nach Sichuan zurückkehren. Er hat damit die Aufgabe gelöst, einen Autoweg längs des alten „Seidenweges“ von dem eigentlichen China quer durch die innere Mongolei nach Urumtschi zu finden, um diese abgelegenen Gebiete wirtschaftlich zu erschließen. Aus einem anderen Telegramm von Sven Hedin an seine Verwandten in Stockholm geht hervor, daß er seit Ende vorigen Jahres keinerlei Nachricht aus der Heimat bekommen hat; wahrscheinlich ist alle Post infolge der kriegerischen Verwüstungen in China verloren gegangen.

Geheimnis um einen Flugzeugabsturz

New York, 14. Juni. Die Untersuchung einer Flugzeugkatastrophe im Catskill-Gebirge, bei der sieben Personen ums Leben kamen, hat eine aufsehenerregende Wendung erhalten durch das Eintreffen mehrerer Marine-Offiziere in Civil, die die Gerichtsbeamten, die die Untersuchung führten, zur Auslieferung einer Handtasche mit Materialproben für Explosivstoffe und Dokumenten veranlaßten. Außerdem wurden die Gerichtsbeamten verpflichtet, über den Inhalt der Handtasche strengstes Schweigen zu bewahren.

Als die Marine-Offiziere verschwunden waren, kamen den Gerichtsbeamten plötzlich Bedenken. Sie glaubten, die Tasche in Wirklichkeit ausländischen Agenten, die sich in den Besitz der geheimen Papiere setzen wollten, ausgeliefert zu haben. Indessen wurde bald festgestellt, daß die Tasche doch amerikanischen Marine-Offizieren übergeben worden war. Angeblich handelt es sich um Dokumente, die sich auf den von der amerikanischen Marine verwendeten „Explosivstoff“ bezogen, um dessen Herstellung sich die Firma Semetsholway Co. bewarb. Diese Firma stellt jedoch in Abrede, daß das Unglück irgend etwas mit dem Inhalt der Handtasche zu tun hat. Auch in Fliegerkreisen nimmt man an, daß das Flugzeug an dem Berg zerstört ist.

Das Flugzeugunglüx ist Gegenstand lebhafter Erörterung in ganz Amerika. Man versucht vergeblich das Rätsel zu lösen, wie bei dem Absturz und dem nachfolgenden Brand gerade die Tasche mit den so wichtigen Papieren unverfehrt bleiben konnte. Es sind Vermutungen aufgetaucht, daß die Tasche nachträglich in das Wrack gelegt wurde, und zwar von einer

Schiffsschiedhöfe im Weltmeer

In regelmäßigen Abständen werden in England Karten veröffentlicht, in denen alle diesjenigen Meeresstellen verzeichnet sind, an denen nachweislich Schiffs-Katastrophen stattgefunden haben. Diese Karten umfassen die bekannt gewordenen Schiffsunglücksfälle aller Zeiten auf allen Meeren, so daß sie ein fast lückenloses Bild der Gefährlichkeit der einzelnen Gewässer für die Schifffahrt ergeben. Sie stellen, wenn man so sagen darf, einen regelrechten „Atlas der Schiffsschiedhöfe“ dar, denn einzelne Meeresgegenden müssen wegen der auftreffenden Häufigkeit der Schiffsuntergänge, deren Schauplatz sie sind, und wegen der Menge der Wracks, die auf ihrem Grunde lagern, als „Schiffsschiedhöfe“ angeprochen werden.

Das gilt nicht nur für außereuropäische Meeresgebiete. Schon die uns nahe Nordsee und der englische Kanal, die namentlich im Frühjahr und Herbst von schweren Stürmen heimgesucht werden, sind solche Schiffsschiedhöfe. Hier droht den Schiffen nicht nur Gefahr von den Witterungsverhältnissen her, sondern auch infolge der Dichte des Verkehrs, die sich besonders bei Nebel in geradezu unheimlicher Weise auswirkt. Der Boden der Nordsee, namentlich des Kanals, ist mit versunkenen Schiffen besetzt, darunter auch vielen Schiffen, die während des Weltkrieges von den deutschen Unterseebooten in die Tiefe geschickt wurden. Kanal und Nordsee weisen eine solche Anzahl von Schiffssuntergängen auf, daß die gewöhnlichen Karten zu ihrer Einzeichnung nicht ausreichen, vielmehr Sonderkarten in vergrößertem Maßstab angefertigt werden mußten.

Als nächst gefährliches europäisches Gewässer gilt die Biscaya, eine besonders unruhige See, die namentlich in früheren Zeiten von den Seglern gefürchtet wurde. Hier haben im Zeitalter der kolonialen Ausdehnung Spaniens und Portugals im Mittelalter zahlreiche Schiffe ihren Untergang gefunden; Schiffe, ja, auch ganze Flotten mit teilweise sehr wertvollen Ladungen. Erinnert sei in diesem Zusammenhang nur an den

Untergang der berühmten spanischen Silberslotte.

Der Wert des Edelmetalls, das im Grunde der Biscaya, menschlichem Zugriff unerreichbar, verborgen liegt, wird auf eine halbe Milliarde Mark geschätzt.

In Übersee sind die Gewässer in der Gegend von New York und Boston als besonders gefährlich erwiesen. Gleichermaßen gilt von dem durch seine Monsune berüchtigten Indischen Ozean, von der Südsee und dem Gelben Meer, wo in diesen Tagen erst größere japanische Flottillen vom Taifun vernichtet wurden.

Seitdem die Technik des Tauchens in den letzten Jahren wesentliche Fortschritte gemacht hat, ist die Suche nach untergegangenen Schiffen, die wertvolle Ladungen führen, üblich geworden.

Man konnte dabei mitunter feststellen, daß im Laufe der Zeiten an ein und derselben Stelle mehrere Schiffe verunglückt waren, so zum Beispiel, daß das eine Schiffswrack auf dem anderen lag. So fand man kürzlich in südafrikanischen Gewässern das Wrack des vor vierzig Jahren untergegangenen Dampfers „Ryvengen“ auf den Resten der im Jahre 1727 untergegangenen holländischen Brigantine „Haarlem“.

Seite, die daran interessiert ist, daß die Gefährlichkeit sich wieder einmal mit „Todesstrahlen“ beschäftigt. Man stellte die phantastische Behauptung auf, das Flugzeug sei mit Hilfe der „Todesstrahlen“ zum Absturz gebracht worden, da sich für das Unglück keine andere Erklärung finden lasse. Ein Beweis für diese Behauptung konnte bisher jedoch nicht gebracht werden.

Elbdurchstich

Am Mittwoch ist der Durchstich des Damms der Elbe am sogenannten Kurzen Wurf bei Dessaу erfolgt. Die gewaltige Arbeit dreier Jahre, die mit einem Kostenaufwand von zwei Millionen Mark geleistet worden war, erfuhr damit ihre Krönung. Ein Sirenenengehau verkündete den Durchstich. Zugleich ging an einem Fahnenmast die Hakenkreuzflagge empor. Dann fuhr ein mit zwei Mann besetzter Kahn zum ersten Male aus dem alten Strom in das neue Bett. In einigen Tagen dürfte der Durchstich die zum Passieren der Elbeschiffe erforderliche Breite erreicht haben, so daß der Schiffs-

verkehr aufgenommen werden kann. Durch diese Geradelegung der Elbe ist ein gefährliches Schiffshindernis beseitigt und die Fahrstrecke um einen Kilometer verkürzt worden.

Ein Stadtviertel wird zum Museum

Im Rahmen der großen Veranstaltungen für die „Woche von Paris“ werden die Geschäftleute der Vorstadt Saint-Honoré, wie „Echo de Paris“ berichtet, in ihren Schaufenstern einen Überblick über die Geschichte Frankreichs geben. Ein Antiquar hat beispielsweise seine Auslage in ein Zimmer im Stil des 18. Jahrhunderts verwandelt, sogar die Beleuchtung besteht aus Kerzen. Ein Apotheker stellt alle Rezepte und Arzneibücher aus, von denen eines aus dem Jahre 1651 stammt. Ein Hutmacher zeigt Zylinder aus den Jahren 1818, 1835 und 1848. Ein Hemdenmacher kann da nicht zurückstehen und präsentiert ein Hemd, das der berühmte Tailleurand selbst getragen hat. So geht es in allen Hauptstraßen fort. Beispiele-

Berliner Brief

Allmählich kommt man darauf, wo man den wichtigsten Teil der Stadt Berlin zu suchen hat. Es ist keineswegs, wie man glauben möchte, die Innenstadt, die seit 30 Jahren langsam aber sicher zurückgeht und den Hauptteil an Geschäften nach dem Westen hat abwandern sehen müssen. Es sind nicht die Linden und nicht der Lustgarten und nicht der Schloßplatz — für vier Millionen Menschen sind das alles viel zu enge Kulissen — schön zwar und voll von Erinnerungen, aber eben viel zu eng. Auch der Westen, der Kurfürstendamm, die Tauenzienstraße, das ganze Viertel um die Gedächtniskirche haben an Glanz bereits eingeholt. Das sind Geschäftszonen von mehr oder minder guter Qualität, das ist der Alltag, um den man sich im Grunde wenig kümmert. Das Zentrum von Berlin liegt heute, so merkwürdig das klingen mag, im Süden, beinahe schon außerhalb der eigentlichen Stadt — es ist das Tempelhofer Feld.

Diese recht respektable Ebene, flach wie ein Tisch, hat auch früher schon ihre Bedeutung gehabt. Da war sie der ideale Exerzierplatz für die in Berlin garnisierten Truppen, und viele Hundertausende deutscher Männer haben hier in grandiosen Paraden ihre Kommissarstafeln zur mehr oder minder großen Zufriedenheit ihres Feldwebels geschwungen. Es war ein schönes Bild, wenn die Regimentsfahnen im Winde flatterten und die Regimenten im Gleichschritt defilierten, ein farbenprächtiges Bild, das alle alten Berliner noch in bester Erinnerung haben. Inzwischen haben sich die Zeiten geändert. Die paar Reichswehrregimenter, die Berlin noch hat, würden sich in diesem Riesenraum geradezu erbärmlich ausnehmen — sie sind abgelöst worden von den braunen und schwarzen Soldaten einer neuen Weltanschauung, und von vielen Hunderttausenden, die äußerlich keine Uniform tragen, aber im Innern dieser Armee angehören. Es handelt sich hier auch nicht mehr um Stechschritt und dergleichen schöne Dinge, sondern um den Beweis deutscher Zusammengehörigkeit. Das ist allerdings nur an den nationalen Festen der Zweck des Tempelhofer Feldes, den Schauplatz abzugeben, aber es ist auch sonst nichts weniger als überflüssig. Zunächst dient ein Teil des Riesenfeldes als Flughafen. Was die deutsche Fliegerei heute bedeutet, das braucht hier nicht besonders gesagt zu werden — wenn man sehen will, was sie leistet, braucht man nur auf das Tempelhofer Feld zu gehen. Die Berliner tun das auch reichlich: an allen Sonn- und Feiertagen ist das Tempelhofer Feld das Ziel ungezählter Tausende, die sich der Künste freuen, die man ihnen gratis und frato in der

Luft vorführen. Aber auch zu anderen Zwecken ist das Feld zu gebrauchen. Um vergangenen Sonntag sahen die Berliner eine riesige Zeltstadt, die sich unsere „Pimpfe“, unsere HJ, da draußen aufgebaut hatte. Es war schon ein sehr lustiger Anblick, und uns älteren Semester flog so etwas wie Reid an: diese Jugend von heute hat doch vieles, was wir nicht gehabt haben. Ein Zelt — war das nicht das Ideal eines jeden deutschen Jungen schon vor Jahrzehnten? Und wie wenige haben sich das früher leisten können, wie wenige hatten überhaupt einen richtigen Begriff davon, was ein richtiges Zelt ist! Drei mehr oder minder hohe Stangen, und ein altes Laken darübergeworfen — das waren unsere Zelte. Sie taten auch ihren Dienst, gleichviel ob sie einen Indianer-Wigwam darstellten oder das augenblickliche Heim eines Araberscheichs. Heute spielt die deutsche Jugend weder Indianer noch Araber, sondern setzt ihren Ehrengeld darein, deutsche Jugend zu sein, und nichts anderes. Es darf gesagt werden, daß die Zeltstadt auf dem Tempelhofer Feld den Berlinern ganz bedeutend imponiert hat, und das war — ja wohl auch ihr zweiter Zweck.

Neben dem Tempelhofer Feld hat der richtige Berliner noch etwas anderes in sein Herz geschlossen, nämlich den „Zoo“. Dieser unser Zoo ist uns im Laufe der Jahrzehnte wirklich eine Stätte ungemeiner Freude geworden, und was ein echter Berliner ist, der kennt zwar die vielen vierfüßigen oder gefiederten Einwohner des Zoo durchaus nicht alle, aber er liebt sie unbändig und füttert sie, auch wenn es verboten ist. Jeder neueintreffende Pensionär dieses an sich recht respektablen Unternehmens wird freudig begrüßt, und wenn sich Familieneignisse im Zoo abspielen, so nimmt ganz Berlin daran den lebhaftesten Anteil. Die Berliner Blätter haben spaltenlange Berichte über das Baumkänguru gebracht, über zwei große Tritonfakadus und andere interessante Vögel, die eben aus dem fernen Celebes in Berlin eingetroffen sind, und es ist eine sehr wichtige Frage, ob sie sich auch an der Spree gut einwöhnen werden. Ein Riesengürteltier aus Südamerika ist ein wenig schlichtern, aber in der Berliner Luft wird sich das schon geben. Frau Zwergflughpferd zeigt in den Blättern die gesunde Geburt eines gefundenen 14 Pfund schweren Kindes an, das bereits ganz gemütlich in der Umläutung herumklettert. Außerdem hat es im Zoo eine große Überraschung gegeben: ein Flamingo-Weibchen hat ein Ei gelegt. Es ist dies das erste Flamingo-Ei, das in Europa gelegt wurde. Nun sitzt das Weibchen brütend darauf, ist sehr stolz und kreischt jeden an, der in die Nähe kommt. Ganz Berlin ist gespannt, was dabei herauskommen wird — hoffentlich keine Ente. Neben diesen Ereignissen von Be-

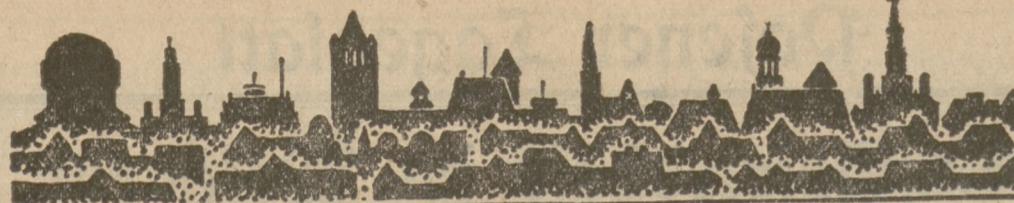
deutung sind das Wichtigste die kleinen Löwenbabys, die vorherhand noch von den Kindern auf den Arm genommen werden können — später macht sich das nicht mehr gut — und die jungen Bären, die außerordentlich drollig nicht nur die Kinder, sondern auch die Alten erfreuen. Jedenfalls ist der Berliner Zoo für Berlin eine Attraktion allerersten Ranges — es ist schade, daß er gar keine Möglichkeit hat, sich auszudehnen.

Uebrigens gibt es Tiere nicht nur im Zoo, sondern auch im Tiergarten, was man ja eigentlich aus dem Namen schon schließen könnte. Allerdings nur in beschränkter Auswahl. Schwäne, Enten und Tauben. Schwäne und Enten haben augenblicklich Junge, von den Tauben weiß man es nicht genau. Diese Tiere allerdings haben einen großen Fehler: sie sind viel zu fett. Das ist auch begreiflich. Man muß es gesehen haben, wie an einem schönen Sonntag Tausende von Berlinern an den kleinen Teichen des Tiergartens stehen und mit Eiser und Ausdauer füttern. Die Schwäne sind schon beinahe Landvögel geworden; statt stolz und majestatisch zu schwimmen, wie sich das gehört, gehen sie recht unbeholfen neben den Kieswegen her und lassen sich die Brot- und Kuchenstücke und was man ihnen sonst noch alles gibt, in den Schnabel stecken. Die Enten machen es nicht anders, und was Schwan und Enten nicht mehr hinunterwürgen können, das fressen die Tauben, die schon so fett sind, daß sie kaum noch vom Boden auffliegen können. Der Sonntag ist für die Vogelwelt des Tiergartens jedenfalls der anstrengendste Tag der Woche; sie brauchen drei, vier Tage, bis sie sich wieder einigermaßen erholt haben.

Der Berliner füttert übrigens nicht nur, sondern er sammelt auch gerne. Und möglichst immer saisongemäß. Augenblicklich sind, nachdem die Erdbeerzeit schon beinahe vorüber ist, die Werderschen Kirschen außerordentlich aktuell. Es ist interessant, welche Berge dieser „Kupper“ auf den Märkten feilgeboten werden, aber die Berliner werden mit ihnen fertig, und die Folgen kann man auf den Bürgersteigen sehen, oder fühlen, wenn man unvorsichtig genug war, auf einen der noch feuchten Kerne zu treten. Das ist die Kehrseite der Medaille. Man hat bereits Apfelsinen ohne Kerne gezüchtet — warum eigentlich versuchen es die Obstzüchter in Werder nicht auch. Kirschen ohne Kerne zu züchten? Mancher Beinbruch würde dadurch eingespart. Aber — wer denkt an Beinbrüche, wenn die Werderschen Kirschen in den Körben leuchten! Es ist übrigens nicht wahr, daß mit dem Berliner nicht gut Kirschen essen ist — wenn genug vorhanden sind, gibt es keinen Streit.



Aus Stadt



und Land

Auf den Schultern der Vergangenheit

Kein Mensch steht für sich allein in der Welt. Er ist Kind und Vater zugleich, er ist Erzeugnis und Ergebnis vergangener Zeiten und Schöpfer künftiger in einer Person. Auch keine Zeit steht für sich allein; sie ist Frucht früherer und Same späterer Zeiten. Diese Zusammenhänge werden leicht vergessen in Stunden, da man sich anschickt, Neues zu bauen. Man wirkt gern da alles Alte über Bord. Und doch ist das Alte das Fundament, auf dem man selbst steht und geworden ist, was man ist. Mit Recht sagt das Sprichwort: Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reizet sie nieder (Sirach 3, 11). Was wir haben, das haben wir geerbt von den Vorfahren, ihr Gutes wie ihr Böses lebt in uns fort, trägt in uns und an uns Frucht. Man liebt es heute, nur von dem zu sprechen, was wir aus der Väter Tagen von Schwerem oder Leblem überkommen haben, ohne übrigens dabei zu fragen, was daran Schuld und was Schicksal ist. Sollten wir nicht doch gerecht genug sein, auch anzuerkennen, was der Vater Zeit für Segen und Gewinn gebracht hat? Es ist sehr leicht, alles Vergangene in den Staub zu ziehen, die großen Männer der Geschichte für Idioten zu erklären, weil sie die Erkenntnisse oder Meinungen nicht bejahen, die man heute für zeitgemäß hält. Aber was sie für ihre Zeit waren, das vergibt man leicht, und was sie für Grund gelegt haben, auf dem Söhne und Enkel weiterbauen können, wird schnell beiseite geschoben. Keine Zeit ist vollkommen. Jede Zeit bringt neue Erkenntnisse, Fortschritte, Aufgaben (auch freilich manches, was nur als Fortschritt scheint und in Wahrheit Rückschritt ist!) Aber jede Zeit schafft Zukunft und jede Zeit vollendet Vergangenheit. Und durch alle Zeiten schreitet derselbe Gott mit Gericht und Gnade, mit Segen und Fluch. Ihm allein steht das Recht zu und die Macht, die Schulden der Zeiten zu wägen und zu prüfen. Wir aber leben von dem, was war, und dann werden wir leben können für das, was sein wird ... und auch auf unseren Schultern, wenn sie der Vergangenheit werden angehören, wird eine Zukunft ruhen, für die wir Verantwortung tragen.

D. Blau - Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 15. Juni

Sonnenaufgang 3.29, Sonnenuntergang 20.16; Mondaufgang 6.17, Monduntergang 22.39.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 12 Grad Celsius. Bewölkt. Barom. 754. Nordwind.

Nacht: Höchste Temperatur + 26, niedrigste + 12 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 15. Juni — 0,24 Meter, wie am Vortage.

Wettervoraussage für Sonnabend, 16. Juni: Wieder wärmer, vorwiegend heiter und trocken; abschauende, meist nordöstliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wielti:

Freitag, Sonnabend und Sonntag: Die letzten Vorstellungen von „Don Carlos“.

Theater Polski:

Freitag: „Extrablatt“.

Theater Romu:

Heute geschlossen.

Kinos:

Apollo: „Platinblond“.

Gwiazda: „Der Kongress tanzt“.

Metropolis: „Sonnenstrahl“.

Słoneczko: „Die wundersame Nacht“.

Sjinks: „Die Frau aus dem Register“.

Wilson: „Hallo Berlin, Hallo Paris!“ (Teils in deutscher Sprache.)

Neuwahl des Stadtpräsidenten

Bekanntlich ist die Wahl von Dr. Mieczkowski zum Posener Stadtpräsidenten vom Innenministerium nicht bestätigt worden. Nun mehr hat die Behörde die Neuwahl auf Dienstag, den 26. Juni, festgelegt. Im Regierungssager hat man die Absicht, den Abgeordneten Dr. Surzyński als Kandidaten aufzustellen.

Generalkirchenvisitation im Kirchenkreis Schweb

(Schluß)

An der deutschen Nordseeküste liegen die Halligen, kleine Inseln, die durch Sturmfluten einst vom Festlande abgetrennt wurden und an denen auch heute noch ständig die Flut naht. Unter diesen Halligen hat es manches Zwerginfelchen gegeben, das auf diese Weise allmählich völlig durch die Flut verschlungen wurde. Dieses Bild kam uns in den Sinn, als die Visitation in den Gemeinden Warlubien, Schmentau, Bülowsheide, Neuenburg, Osche und Lianno begann.

Neuenburg hat insofern eine Ausnahmestellung, als es zwar auch Diasporagemeinde ist, aber noch einer größeren Insel gleicht, die gegenüber der Flut noch einige Sicherheit bietet. Es ist ebenso wie Schweb eine alte Ortschaft, am linken Weichselufer an beherrschender Stelle, nämlich auf einem von Wiesen nach Osten in das Küsttal vorpringenden Keil des hohen Westfjords. Die Stadt hat etwa 5–6000 Einwohner, zur evangelischen Gemeinde gehören 18 Ortschaften, die noch etwas über 1500 Seelen (gegen 4300 früher) umfassen. Besonders bezeichnend für Neuenburg sind die etwa 30 größeren Tischlereibetriebe, die im Durchschnitt je 20 Leute beschäftigen und in Danzig noch heute ein gutes Absatzgebiet haben. Etwa ein Dutzend davon sind in deutscher Hand.

Die evangelische Gemeinde und Kirche hat auch hier eine lange Geschichte. Bereits 1280 stand an der Stelle der heutigen Kirche eine Klosterkirche, und bald nach Beginn der Reformation gab es in Neuenburg eine evangelische Gemeinde, die in dieser Klosterkirche ihre Gottesdienste abhielt, und zwar so, daß in derselben Kirche sowohl evangelische als auch katholische Gottesdienste nebeneinander stattfanden. Die Gegenreformation machte auch hier ganze Arbeit. Der letzte evangelische Prediger soll 1695 in der Kirche erschossen worden sein. 1773 entstand dann sofort wieder eine, wie es scheint, gleich recht zahlreiche Gemeinde, die bis 1805 im Rathaus ihre Gottesdienste hielt, dann bis etwa zur Mitte des vorigen Jahrhunderts in der noch heute dicht neben dem Pfarrhaus liegenden alten Ordensburg, bis ihnen wieder die alte Klosterkirche überreignet wurde, in der schon einst evangelische Predigt erklungen war. 1899 wurde diese alte Kirche durch Funkenzug von einem in der Nähe stehenden Brande eingäschert, aber 1905 auf den alten Grundmauern und in der ursprünglichen Form, sogar aus den alten Ziegelsteinen, soweit sie noch brauchbar waren, wieder aufgebaut. Sie ist unstrittig die schönste und stilvolleste des ganzen Kirchenkreises. Sie liegt ebenso wie das schon etwas altersschwache Pfarrhaus direkt am Rande des Steilufers, unterhalb der Weichselstrom, dessen zahlreiche Sandbänke von den Dampfern mit großer Vorsicht umfahren werden müssen; auf dem andern Ufer ist schon Deutschland, zur Linken etwas landeinwärts ist im Sonnenlicht deutlich Marienwerder zu erkennen, rechts die Türme von Gründau.

Von den Visitationenveranstaltungen in Neuenburg sei besonders die Niederslegung eines Kranzes an der Gefallenentafel durch die Jugend und die Gustav-Adolf-Jeite in der Kirche am Abend des Tages hervorgehoben, bei der Gemeindegefechte mit Ansprachen wechselten, und die einen Eindruck davon vermittelte, wie die Gustav-Adolf-Arbeit ein nicht wegzudenkender Faktor im Leben des Kirchenkreises Schweb ist, so daß Herr von Kries in seiner Ansprache sagen konnte: Die Geschichte des Gustav-Adolf-Vereins ist zugleich die Geschichte der Entfaltung des kirchlichen Lebens in unserem Kreise. Der Herr Generalsuperintendent zeigte dann in seinem Schlußwort etwas von der Weltweite der Gustav-Adolf-Arbeit.

Was der Gustav-Adolf-Verein für unseren Kirchenkreis bedeutet, zeigte der Besuch der anderen oben genannten Gemeinden, die größtenteils Zwerggemeinden sind, denen erst der Gustav-Adolf-Verein eine eigene Existenz ermöglichte und die heute keinen eigenen Pfarrer haben.

Am 8. Juni wurde Warlubien besucht. Wenn man nach Dirksdorf fährt, sieht man unweit des Bahnhofs zur Rechten den Turm der Kirche aus dem Grünen hervorragen. Sie ist 1895 erbaut für eine Gemeinde von 2200 Seelen, die heute nur ein Viertel dieser Seelenzahl besitzt, nämlich 540. Die Abgewanderten sind größtenteils annullierte Ansiedler. Die Gemeinde wird jetzt von Jeßewo aus verwaltet. An der wirtschaftlichen Erhaltung der Gemeinde sind besonders einige deutsche Güter beteiligt, die aber schon durch die Agrarreform gelitten haben und denen die Gefahr weiterer Enteignung droht. Für die etwa 70 Kinder der Gemeinde ist eine deutsche Schule nicht mehr vorhanden; es haben sich aber Hilfskräfte aus der Gemeinde selbst gefunden, so daß jedes Kind wenigstens Religionsunterricht hat.

Am Sonnabend geht es nach Schmentau und Bülowsheide. Vor dem Bahnhof zur Linken liegt einsam das schmucke Kirchlein neben dem hübschen Pfarrhaus. Die Seelenzahl von Schmentau ist von 830 auf 265 gefallen durch Annulierung von Ansiedlern. Seit über einem Jahrzehnt ist die Gemeinde ohne einen eigenen Pfarrer; ihr Seelsorger ist seinerzeit mit einer Reihe anderer reichsdeutscher Pfarrer ausgewiesen worden. Und das Pfarrhaus hat Blut geleckt: von Einbrechern, die das einsamstehende Pfarrhaus heimsuchten.

Ist die Schwester des letzten Pfarrers ermordet worden. Vielleicht hat das der Gemeinde ein besonderes Verständnis gegeben für die Predigt des Herrn Generalsuperintendenten über die Kraft des Wortes vom Kreuz (1. Kor. 1, 18–25). Und gerade hier ist der Eindruck besonders ermutigend, daß auch die Jugend und die Kinder ein aufgeschlossenes Ohr haben gerade für dieses Wort vom Kreuz. So sind wir freudig bewegt, als wir zum Abschied durch die pasterbildende Jugend hindurchschreiten und die Hände sich zum deutschen Gruß erheben.

Am Nachmittag geht es noch nach Bülowsheide. Mitten im Walde liegt das schöne Kirchlein, das eine geistige Heimat für die Evangelischen von 38 Ortschaften sein soll. Der Wald gibt oder vielmehr gab ihnen Arbeit und Brot, die Eulenraupe hat schwere wirtschaftliche Not gebracht. Von 550 Seelen sind heute nur noch 173 vorhanden, darunter nur 17 Kinder, die von einem Gemeindehelfer gesucht und recht betreut werden. Um so herzlicher ist die Freude der Gemeinde, der sie auch in der Beurteilung und im Schmuck ihres Gotteshauses Ausdruck verleiht, daß sie nun eine Stärkung empfängt in dem Bewußtsein, daß auch hinter ihr das Gebet und die Fürsorge der Gemeinde steht.

Zu den freudigsten Eindrücken der Visitation gehörte der Besuch von Osche am 11. Juni. Nicht, als ob die äußere Lage der Gemeinde günstiger wäre als anderswo, nein, die Not ist hier dieselbe, vielleicht noch größer als anderswo. Die 620 Evangelischen bilden nur wenig mehr als ein Viertel des früheren Bestandes. Die Gemeinde lebte früher vom Holzhandel aus der nahen Tucheler Heide. Von den zahlreichen Schneidenmhühlen ist nur eine einzige, und auch die nur 2–3 Tage in der Woche in Betrieb. In deutscher Hand ist keine mehr. Auch hier ist keine deutsche Schule, und doch gerade hier der Eindruck, daß Leben in der Gemeinde vorhanden ist. Das Gotteshaus ist ein wahres Schmuckstückchen, das nun im Festschmuck erst recht freundlich aussieht. Die einzelnen Visitationshandlungen sind besonders auf einen Ton gestimmt, und die von der Gemeinde eingebürgerte Chöre und Lieder fügen sich diesem Ton — ohne vorherige Verabredung — wundervoll ein, so daß die Visitation hier in noch

stärkerem Maße eine Einheit ist, als an anderen Gemeinden. Und in der Unterredung mit der konfirmierten Jugend, mit den Hauseltern und dem Kindergottesdienst zeigen die Antworten von der Bereitwilligkeit, sich auf Gottes Wort zu gründen, und vom Willen zur Kirche.

Und schließlich am 12. Juni die letzte Gemeinde: Lianno, Kirche und Pfarrhaus gehören zu den schönsten der Diözese, auch hier etwa 620 Seelen, meist kleine Heidebauern und zwei Rittergüter, über denen das Domkapitel schwer der Agrarreform schwert. Eine deutsche Schule, kein eigener Pfarrer, ein pensionierter Lehrer hält mit größter Treue Leiegottesdienst, Bibelstunden und Religionsunterricht. Mit Gespannen werden wir eingeholt. Die Jugend steht Spalier, und es ist erfreulich, zu sehen, wie die Gemeinde mit ganz besonderer Liebe daran gearbeitet hat, um nun ihrer großen Freude über den Besuch Ausdruck zu geben. Ich brauche nicht zu sagen, wie auch hier Alte, Jugend und Kinder lebendigen Anteil an den Visitationenveranstaltungen nahmen. So ist dieses letzte Erlebnis wieder ein besonderes freudiges.

Am Mittwoch wird ein Schlussgottesdienst in Schweb gehalten, bei dem die Kommission sich mit der Schweizer Gemeinde zu gemeinsamem Abendmahlsgang vereint. Die Visitation ist zu Ende.

Es sind mancherlei Bilder, die an uns vorübergezogen sind. Ganz groß war der Eindruck, wie unsere Gemeinden zusammengekommen sind, wie sehr sie mit wirtschaftlichen Nöten zu kämpfen haben, wie die Schule überall da ist. Das alles sind sehr, sehr ernste Sorgen, die nicht leicht genommen werden können, die immer neue Opfer von den Gemeinden fordern werden. Aber stärker und freudiger ist doch das andere Erlebnis: es geht ein neuer Willen zur Kirche und ein neues Bekennen zur Kirche und ihrer Botschaft durch die Reihen nicht nur der Alten, sondern auch der Jugend, und wenn dies Verständnis auch verschieden stark war, so fehlte es doch nirgends ganz. Und die Visitation hat gewiß manch einen eine Stärkung und Festigung dieses Bekennisses gebracht. Ein alter Bauer zeigte uns eine alte Familienbibel, in der seit etwa 200 Jahren alle wichtigen Ereignisse aus dem Leben der Familie und des Dorfes verzeichnet werden. Die diesjährige Generalkirchenvisitation soll da auch hineingeschrieben werden. Möchte sie auch in den Herzen geschrieben stehen als eine Zeit, in der Gott zu den Gemeinden geredet hat. pz

O selige Ferienzeit

(Ein Briefwechsel)

I.

Geliebter Onkel Leo!

Nun stehen wieder die Ferien vor der Tür. Beider gibt es vorher noch die Zensuren, und Du weißt ja, lieber Onkel, daß ich bei der Wissenschaft kein Glück habe, was sich beim Schulschluss bitter rächt. Könntest Du uns in dieser schweren Zeit nicht besuchen? Ich würde mich sehr freuen. Und dann die Ferien! Mutter redet schon seit Wochen bei Tisch nur von den Reisen ihrer Bekannten in die Schweiz und Nordland. Als sie von der vorjährigen Badereise von Schulzen erzählte, habe ich leider gelacht, weil ich aus der Schule wußte, daß Hansi Schulze einen so schönen Aufsatz „Die Gedanken eines Hirtenknaßen“ geschrieben hat, weil sie bei ihrem Onkel waren und in der Wirtschaft fleißig geholfen haben. Vater meint, daß die beste Erholung „ein dem Berufsleben vollkommen entgegengesetztes Leben“ ist. Da fürchte ich, daß ich meine Schulbücher werden mitnehmen müssen und möchte deshalb lieber zu Dir kommen. Hast Du keinen Bedarf für einen braven Jungen „über das Ferienleben“? Schreibe bitte bestimmt recht bald.

Dein Dich liebender Neffe.

II.

Mein lieber Neffe!

Deine netten Zeilen habe ich erhalten. Sei nicht traurig, mein Junge, wenn Deine Zensuren schlecht ausgefallen sind. Die negativen Bilanzen sind eine Normalerscheinung unserer Zeit, und zu Deinem Trost kann ich Dir mitteilen, daß die größten Männer meist recht schlechte Schüler gewesen sind, und daß aus den Musterschülern im Leben meist nichts Besonderes wird. Erzähle Deinem Vater gesprächsweise, daß Deutschlands größter Staatsmann, Fürst Otto von Bismarck, von 20 Abiturienten bloß den 18. Rang erhalten hatte, daß der Dichterfürst Friedrich von Schiller auf der Solitudiner Pflanzschule einer der letzten gewesen ist, daß Napoleon in der Schule durchfiel und daß man zu Richard Wagner im Dresdner Heiligen-Kreuz-Gymnasium gesagt hat: „Aus dir wird nichts!“ Auch der große Naturforscher Charles Darwin blieb in der Penne kleben und hat dann nachher doch einen Lehrern bewiesen, daß sie vom Affen abstammen. Für die andere Gruppe, die in der Schule immer unter den ersten sitzen und im Leben dann doch nichts erreichen, schicke ich Dir meine Pennalerzeugnisse mit, zeige sie dem

Vater bei Deiner Erzählung — den Rest weiß er schon allein.

Wenn diese Erzählungen aber alle nichts nützen sollten, dann komm zu mir, lieber Junge, wir werden uns schon zu trösten wissen „über das Ferienleben“.

Dein alter Onkel

Leo Lenartowicz.

Ferienregistermark

Für diejenigen Kinder, die die Ferienzüge vom 26. und 28. Juni und 3. Juli benutzen, wird der Termin zur Einzahlung der Ferienregistermark bis zum 22. Juni, also um eine Woche verlängert. Wie bereits bekanntgegeben, können Beträge bis zu 30 Mark für das Kind angefordert werden. Der Gegenwert dafür ist zum Kurs von 1,50 Zloty für eine Registermark auf das Postscheckkonto Nr. 200 162 der Danziger Privat-Aktien-Bank Filiale Poznań bis zum 22. Juni als dem letzten Termin einzuzahlen. Auf dem Mittelabschnitt der Zahlstafeln ist zu vermerken: Ferienregistermark für... Ferientag... Gruppennummer... Um Mißverständnissen vorzubeugen, weisen wir darauf hin, daß selbstverständlich auch Beträge unter 30 Reichsmark eingezahlt werden können. Wer also seinem Kinde 10 Registermark mitgeben will, zahlt 15 Zl. ein, für 12 Mark 18 Zloty usw. pz

Ausstellung der Staatl. Dekorationschule

Am Sonnabend dieser Woche findet um 12 Uhr mittags die Eröffnung einer Ausstellung des Staatlichen Dekorationschule statt, deren Ausstellungsgegenstände in der ul. Zielicka 5 und Woźna 12 untergebracht sind. Die Ausstellung ist bis zum 20. Juni von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Filmschau

Metropolis: „Schön ist das Leben“

Schön ist das Leben, man muß es nur zu „nehmen“. Zwei entschlossene „Selbstmordkandidaten“, Annabella und Gustav Fröhlich lernen es, im Leben die guten Seiten herzulehren und die schlechten zu vergessen. Die Fabel des Films ist leicht verständlich und interessant. In diesem Film zeigt Gustav Fröhlich wieder sein Talent, besonders im ersten Teil, als er die Rolle des Arbeitslosen ohne Heimat und ohne Freunde spielt. Der durch eine Reihe guter humoristischer Bilder abwechslungsreich gestaltete Film ist es wert, gelobt zu werden. fl.

Kein grundsätzliches Verbot der Beschäftigung von Ausländern

In letzter Zeit sind Nachrichten aufgetaucht, daß die polnischen Behörden wegen häufiger Übertretung der Vorschriften über die Beschäftigung von Ausländern in Polen eine energische Aktion gegen Firmen und private Unternehmer, die ohne Genehmigung Ausländer beschäftigen, eingeleitet haben. Diese Nachrichten haben unter den Angehörigen der deutschen Volksgruppe in Polen eine gewisse Furcht vor der Beschäftigung deutscher Reichsan gehöriger ausgelöst und zu Entlassungen Reichsdeutscher aus den Diensten deutschstämmiger Arbeitgeber geführt. Vielfach herrscht die Ansicht, daß die Beschäftigung Reichsdeutscher überhaupt verboten sei.

Demgegenüber ist festzustellen, daß die Beschäftigung reichsdeutscher Arbeitnehmer auf Grund der Verordnung des Herrn Staatspräsidenten vom 4. Juni 1927 über den Schutz des Arbeitsmarktes möglich und unbedenklich ist, sofern der Arbeitgeber rechtfertig bei der Wojewodschaft um die Genehmigung zur Einstellung des reichsdeutschen Arbeitnehmers nachgefragt und nach der Erteilung der Genehmigung der Wojewodschaft von der Arbeitsaufnahme Kenntnis gegeben hat. Ferner ist zu beachten, daß nach Artikel 8 der genannten Verordnung von der Einholung der Genehmigung diejenigen Arbeiter befreit sind, die deutsche Reichsan gehörige beschäftigen, welche seit dem 1. Januar 1921 ununterbrochen auf dem Gebiete der Republik Polen gewohnt haben. Diese reichsdeutschen Arbeitnehmer sind laut § 3 der Ausführungsverordnung zu den oben bezeichneten Verordnung (Dz. Ust. R. P. Nr. 51 vom 23. Juni 1932, Pol. 488, S. 874) lediglich der Wojewodschaft zu melden, und zwar innerhalb von 14 Tagen nach Beginn der Beschäftigung.

Sonderkonzert

Am Sonntag, dem 17. d. Mts. findet um 4 Uhr nachmittags im Zoologischen Garten ein großes Sonderkonzert statt. Der Eintritt zur Konzertveranstaltung ist frei; für den Besuch des Tiergartens wird ein ermäßigtes Eintrittsgeld von 50 Groschen pro Person erhoben. Kinder zahlen 25 Groschen. Der Tiergarten hat sich um eine Reihe interessanter Exemplare vermehrt, deren Besichtigung jedem empfohlen werden kann. Zur Unterhaltung der Kinder stehen wie immer Wagen, Ponys und Kamele zur Verfügung. Besonders hingewiesen sei auf das vielfältige Familien Glück, das jetzt im Zoo u. a. bei den Affen und Känguruhs beobachtet werden kann.

Johannisfeier

Die diesjährige Johannisfeier ist auf Donnerstag, den 28. Juni, festgelegt worden. Die Feier ist als Auftakt zu den großen Feierlichkeiten anlässlich des Meeresfestes gedacht. An diesem Tage wird u. a. eine lebende Bildpropaganda für den Fonds der Meeresverteidigung stattfinden.

Erlöschene Influenza. Die unter den Pferden des 7. Schwerartillerieregiments in Gollentzien ausgebrochene Influenza ist nunmehr erloschen.

X Festnahme von Taschendieben. In der Nähe der Postpartasse am Plac Wolności wurden die der Polizei bekannten Taschendiebe Leon Cholota, Bahnstr. 45, und Wacław Galecki aus Warschau festgenommen.

X Gesundes Kindesleiche. In der Cybina wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden; sie wurde ins Gerichtsprosektorium gebracht.

X Selbstmord. Die 27jährige Dirne Stanisława Włodarczyk verübte in ihrer Halbdorfstraße 23 gelegene Wohnung Selbstmord, indem sie Leutgas einatmete. Der hinzugerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Musikfestwoche in Bad Reinerz

In dem bekannten Kurort Bad Reinerz findet in der Zeit vom 21.-26. Juni d. J. eine Musikfestwoche statt. Das Eröffnungskonzert am 21. Juni leitet Generalmusikdirektor Franz von Hößlin, alle übrigen Konzerte Kapellmeister Ludwig Josef Kaufmann. Ausführende sind: Die Schlesische Philharmonie, der N.S.-Chor Bad Reinerz, sowie eine Reihe erster Mitglieder der Deutschen Oper, Breslau. Unter den zahlreichen Festveranstaltungen seien besonders erwähnt: Konzert zum 70. Geburtstage von Richard Strauss, Konzert österreichischer Komponisten, Orchesterkonzert mit Chor, Heimattreffen mit Freilichtaufführungen, Johann Straußkonzert, Großer Operettabend, Sinfoniekonzert „Deutsche Meister“ usw. Diese Musikfestwoche, die von nun an jedes Jahr stattfinden soll, ist dazu geschaffen, eine große Anzahl Besucher auf die Jahrhunderte alte musikalische Tradition sowie die überragenden landschaftlichen Schönheiten von Bad Reinerz zu verweisen, und es ist sehr zu wünschen, daß dieses Heimatfest nicht nur aus der engeren Umgebung von recht vielen besucht würde. Röhren durch die Plakate, sowie durch die Kurverwaltung von Bad Reinerz.



Mit NIVEA in Luft und Sonne Richtig sonnenbaden

richtig freiluftbaden, darauf kommt's an! Dann Sie wollen ja keinen Sonnenbrand haben, sondern schön braun werden. Dazu: „Mit Nivea in Luft und Sonne!“ Immer vorher einreiben, stets mit trockenem Körper sonnenbaden, und das Einreiben nach Bedarf wiederholen! Der Erfolg? Schöne natürliche Hautbräunung und frischgesundes Aussehen. Sie wissen ja: Nivea Creme enthält Euzerit, und darauf beruht die Wirkung!

Nivea-Creme: 21 0.40=2.60 Nivea-Ol: 21 2. von 3.50. Probiertafel: 1.00



X Wessen Eigentum? Im 1. Polizeirevier befindet sich ein Herrensahrrad und eine Geige, die von einer unbekannten Person in der Firma Drożdżiski, Alter Markt, zurückgelassen und nicht abgeholt wurde.

Gnesen

sp. Urnenfund. Vor einigen Tagen fand ein Schüler des hiesigen Städtischen Gymnasiums auf dem Felde des Besitzers Trzciakowitsch in Witkowo in einer Tiefe von einem Meter eine mit Asche gefüllte und mit einem Stein verdeckte Urne. Dieser Fund wurde sofort dem Großpolnischen Museum in Posen gemeldet, das eine Delegation an die Fundstelle entsandte. Bei der von dieser unternommenen Untersuchung wurde festgestellt, daß sich am Fundort elf Urnen befunden haben, von denen bereits vor mehreren Jahren der Besitzer fünf Urnen zerstört hatte, da der Inhalt derselben ihm wertlos erschien. Es ist anzunehmen, daß sich hier von 300 bis 400 Jahren vor Christi eine Siedlung befunden hat.

sp. Glurschau. Am Dienstag nachmittags fand in Tomaszów przyzwo bei Ojno unter Leitung des Herrn Ingenieurs Karzel-Poje eine Glurschau statt, an der sich ca. 80 Landwirte beteiligten. Nach der Glurschau hielt der Leiter im Saale einen Vortrag über Eddeling, Futteranbau und Verfütterung. Anschließend sprach Herr Rittergutsbesitzer Gódzin-Strychowo über Rindvieh- und Schweinchaltung. Beide Vorträge waren sehr interessant und fanden lebhafte Beifall. Der Obmann der Ortsgruppe, Herr Landwirt Tönjes dankte für die rege Beteiligung an der Veranstaltung und forderte zum Berufsschluß Zusammenfassung auf, der bisher immer noch die besten Resultate zum Wohle der gesamten Landwirtschaft gebracht hat. In angeregter Unterhaltung blieben die Teilnehmer noch mehrere Stunden beisammen.

hk. Besitzjubiläum. Am 16. d. Mts. begeht der 73jährige Gutsbesitzer Franz Hahn in Winicary sein 25jähriges Besitzjubiläum, nachdem er 23 Jahre lang eine Landwirtschaft in Pręczyn innehatte. Am gleichen Tage kann auf dem Gut des Herrn Hahn die Deputantenfamilie Dutkiewicz ihr 48jähriges Dienstjubiläum feiern, da der Besitzer diese fleißige und tüchtige Arbeitersfamilie seinerzeit auf seinen neuen Besitz mitgenommen hatte.

Mogilno

Ü. Unfall. Auf dem in der Nähe von Gembiz gelegenen Gut Marcinkowo ereignete sich ein Unglücksfall. Während die Arbeitsleute mit der Feldbahn zur Arbeit befördert wurden, sprang plötzlich infolge zu schneller Fahrt eine Lore an einer Krümmung aus den Schienen, wodurch die Frauen Grönial und Lenc Quetschungen erlitten. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe ist der Zustand der letzteren sehr bedenklich.

Tremesken

Ü. Jahrmarktsbericht. Auf dem am Dienstag hier abgehaltenen allgemeinen Jahrmarkt war nur eine geringe Anzahl Arbeitspferde aufgetreten, für die pro Stück 120 bis 300 Zloty verlangt wurden. Als Höchstpreis wurden für Milchkuh 200 Zloty geboten und gezahlt. Auf dem Krammarkt herrschte ruhiger Verkehr.

Innowroclaw

z. Diebstahl. Bei einem Bodeneinbruch bei Marian Dybiss erbeuteten die bisher nicht ermittelten Diebe einen wertvollen Pelz. Wegen Diebstahls von Erdbeeren wurde eine Pelagia Sarowska aus Barcin festgenommen. Ein Bolesław Włodarski aus Thorn wurde wegen Diebstahls von 70 Zloty verhaftet.

Der Schubiner Krankenfassenstand vor Gericht

Fünf Angeklagte und 70 Zeugen

S Schubin, 15. Juni. Vor dem Bromberger Bezirksgericht begann am Montag unter großem Andrang des Publikums der Unterschlagungsprozeß gegen den früheren Direktor der Schubiner Krankenfasse, den 38jährigen Hipolit Włodarski. Mit dem Direktor sind noch vier weitere Angeklagte der Krankenfasse angeklagt, und zwar der 46jährige Kontrolleur Piotr Śliwiński, die 41jährige Kassiererin Maria Wallowska, eine Schwester des Angeklagten, der 32jährige Leiter der Unterstützungsabteilung Stanisław Struckmann und der 30jährige Hauptbuchhalter Wincenty Alwin. Da etwa 70 Zeugen zu vernehmen sein werden, werden die Verhandlungen etwa vier Tage in Angriff nehmen. Die umfangreiche Anklageschrift, die ca. 20 Schreibmaschinenseiten umfaßt, legt sämtlichen fünf Angeklagten zur Last, in der Zeit von 1927 bis zum April dieses Jahres Unterschlagungen in Höhe von etwa 90 000 Zloty begangen zu haben. Der Hauptangeklagte hat von sämtlichen Unterschlagungen nicht nur gewußt, sondern sich auch selbst an den An-

geldern bereichert. So hat er sich einen Betrag von 5140 Zloty ausgezahlt, ohne dazu berechtigt zu sein. Auch hat er in verschiedenen Fällen Besteuerungsgelder angenommen. Der Hauptbuchhalter Alwin richtete im April des Jahres 1932 an den Direktor der Krankenfasse in Bromberg ein Schreiben, in dem er sich dazu bekannte, durch falsche Buchungen 4000 Zloty veruntreut zu haben. Auch die Wallowska richtete ein solches Schreiben an den Vorstand, in dem sie sich Unterschlagungen in Höhe von 13 000 Zloty bekannt. Sie verpflichtete sich, das Geld ratenweise zurückzuerstatten. Sofort nach Eingang der beiden Schreiben wurde eine Untersuchung eingeleitet, die dann die Mäßtage bei der Schubiner Krankenfasse ans Tageslicht förderte. In dem Prozeß wurden zunächst die Angeklagten vernommen, von denen sich fast keiner zu den Unterschlagungen bekannte. Am Dienstag wurde mit der Zeugenvernehmung begonnen. Diese zog sich bis 10 Uhr abends hin und wurde am Mittwoch fortgesetzt.

gen, dem MTB Birnbaum neue Freunde und Gönner zuzuführen und für seine Arbeit zu interessieren. Spät abends kamen alle wieder wohlbehalten zu Hause an im Bewußtsein, einen schönen Tag gemeinsam verlebt zu haben.

Lissa

Einweihung des Schülerheimes im Kankeler Wald

Der Schülerverein für Heimatfunde am Deutschen Privatgymnasium in Lissa, dessen mit Recht so beliebte Veranstaltungen stets eine ganz besondere Anziehungskraft ausüben, beging am letzten Sonntag die Einweihung seines wiederhergestellten Landheims im Kankeler Wald. Da außerdem die Veranstaltung von herrlichem Wetter begünstigt war, war es kein Wunder, daß der Einladung eine große Menge Gäste, zahlreiche Freunde und Gönner der Anstalt gefolgt waren, so daß der herrliche Rasenplatz vor dem nunmehr wieder so lärmenden Landheim den ganz ungewohnten Anblick einer etwa 100 bis 150 Personen zählenden bunten Menge bot.

Den eigentlichen Einweihungsfeierlichkeiten ging eine Begrüßungsrede des Besitzers des Vereins, Mag. Renz, voran, der darin auch kurz die Entstehungsgeschichte des Plans zum Wiederaufbau des Landheimes schilderte und allen daran Beteiligten seinen herzlichsten Dank ausprach. Nach einigen Reden folgte nun die Weihefeier, die der Leiter des Gymnasiums, Dr. Kaysner, hielt. Er wies auf die schönen Ziele hin, die der Unterstützung aller wertvollen und überreichten dann dem Führer des Vereins, dem Oberprimaier Breitenbach, den Schlüssel des Hauses mit dem Wunsche, daß sich die Schüler bei ihren Ausflügen in dem Heim recht wohl fühlen und das achten und schätzen mögen, was hier mit großer Mühe für sie geschaffen wurde. Nach der Besichtigung des Innern und einer längeren Kaffeepause folgten nun in hinter Abwechslung Lieder, Spiele und andere Darbietungen, die gefröhlt wurden durch einen Schwant von Hans Sachs „Der fahrende Schüler im Paradies“, der in sehr gelungener Weise von den Schülern vorgeführt wurde.

Ein gemeinsamer Gesang „Kein schöner Land in dieser Zeit“ beschloß das schöne Fest, das wohl auf alle Besucher einen nachhaltigen Eindruck gemacht hat und bei vielen auch sicher den Wunsch wachgerufen haben wird, recht bald eine ähnliche Veranstaltung des Vereins für Heimatfunde mitmachen zu können. J. R.

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Bosens

Kirchenkollekte Sonntag, den 17. 6., für den Evangelischen Jugenddienst.

Kreuzkirche. Sonntag, 17. 6., norm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Horst.

Petruskirche. Sonntag, 10 1/4 Uhr: Hauptgottesdienst fällt aus. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Paulskirche. Sonntag (3. n. Trin.), 17. 6., norm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hein. Amtswoche; derselbe.

Christuskirche. Sonntag, 17. 6., norm. 10 1/4 Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 4 1/2 Uhr: Tauchnachtag der Frauenhilfe.

St. Matthäuskirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. D. Hildt. Dienstag, 6 Uhr: Bibelkunde. Freitag, 8 Uhr: Wochengottesdienst. Vikar Schulz. — Wochentags 7.15 Uhr: Morgenandacht.

Sachsenheim. Sonntag, 10 Uhr: Kindergottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst mit Brüfung und Einlegung, danach B. u. Abendmahl. Donnerstag, 8 Uhr: Jugendkunde.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonntag, norm. 10 Uhr: in Gotteshilfe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodnica). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. 10 Uhr: in Kammerthal: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. Montag, 8 Uhr: Kirchenklopfung. Mittwoch, 8 Uhr: Jugendkunde. Donnerstag, 3.30: Frauenverein. 8 Uhr: Männerchor.

Evang. Jungmädchenverein. Sonnabend-Sonntag: Wandern nach Sallentin. Teilnahme nur bei vorheriger Anmeldung. Treffpunkt: Sonnabend, nachm. 5 Uhr: Gdo. Przecznica-Bulowka. Dienstag, 7.30 Uhr: Versammlung. Freitag, 7.30 Uhr: Versammlung.

Christliche Gemeinschaft im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42: Sonntag, 5.30 Uhr: Jugendkunde. C. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abend 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Friedenskapelle der Baptisten-Gemeinde. Sonntag, 17. 6., norm.: Predigtgottesdienst. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Jugendkunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft.

Schlesien. Sonntag, 8.30 Uhr: Gottesdienst. Brumma.

Niederschlesien. Sonntag, 3 Uhr: Jugendtag (Posaunenfest), dabei 4.30 Uhr: Gottesdienst. Brumma.

Wilemsau. Sonntag, 8.30 Uhr: Gottesdienst. Matthe.

Wreschen. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Matthe.

Rawitsch. Sonntag, 9.30 Uhr: Gottesdienst. Schak. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Schak. 2 Uhr: Kindergottesdienst in Damme. 3 Uhr: Kindergottesdienst in Schlesien und Friedensweiler. 8 Uhr: Jünglingsverein. Dienstag fällt die Bibelkunde aus. Mittwoch, 8 Uhr: Verein junger Mädchen.

Landeskirchliche Gemeinschaft Rawitsch. Sonntag, abends 8 Uhr: Andacht. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelkunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Jugendkunde.

Sarne. Sonntag, 17. 6., norm. 8 Uhr: Hauptgottesdienst.

Patoswalde. Sonntag, 17. 6., norm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Görschen. Sonntag, 17. 6., norm. 1/20 Uhr: Lesegottesdienst.

Max Baer schlägt Carnera

Der Weltmeisterschaftskampf im Schwergewicht zwischen dem italienischen Titelhalter Carnera und seinem amerikanischen Herausforderer Max Baer endete mit einem überraschenden Sieg Max Baers in der 11. Runde durch technischen Knockout. Der Kampf stand in dem mit 60 000 Zuschauer vollbesetzten Madison Square Garden statt. Max Baer hat durch diesen unerwarteten Sieg den höchsten Titel im Boxsport wieder in amerikanischen Besitz gebracht.

Sensation bei den Tennismeisterschaften

Die Spiele des gestrigen Tages brachten in den Mittagsstunden eine sensationelle Niederlage des Lembergers Hedda gegen den Krakauer Tarłowski, dem er nur einen Satz abholen konnte. Der überaus sichere Krakauer gewann 6:2, 3:6, 6:2, 6:1. Sein Sieg ist zugleich als eindrucksvoller Erfolg der Trainingsarbeit von Bolzano zu werden, der bekanntlich vor seinem Posener Training die Krakauer Tennisspieler trainiert hat. Poplawski machte Toczyński im ersten Satz nicht wenig zu schaffen, fiel dann aber recht matt ab. Er verlor 4:6, 3:6, 2:6. Einen aufregenden Kampf gab es zwischen dem jungen Synchala und Jerzy Silarow, der schließlich 2:6, 4:6, 6:4 und 6:8 unterlag. Bratet musste dem routierteren Wittmann 8:6, 3:6, 7:5, 6:3 und 2:6 nachgeben. Die Halbfinalkämpfe werden

von Toczyński-Synchala und Wittmann-Tarłowski bestritten. Im Herren-Doppel wurden gestern die beiden Posener Paare Wermiński-Beldowski (von Hebda-Wittmann 6:2, 7:5, 6:2) und Thomaschewski-Moennig (von Tarłowski-Bratet 6:2, 6:4, 6:1) geschlagen. Im gemischten Doppel unterlag das deutsche Paar Geißler-Thomaschewski dem Paar Volkmerowa-Hebda 1:6, 1:6. Im Dameneinzel gewann Frau Geißler gegen Frau Matuszewska, die Gattin des früheren Finanzministers 7:5, 4:6, 6:0 und hat nunmehr gegen Volkmerowa anzutreten. Die polnische Meisterin Jedrzejowska erledigte gestern gegen Szeraucowna die „Formalitäten“ mit 6:0, 6:0.

Schmeling—Neusel abgeschlossen

Für den größten Boxkampf, der je in Europa stattfand, sind die Verträge von Deutschlands erstem Weltmeister Max Schmeling und Deutschlands jüngstem Weltmeisteranwärter Walter Neusel unterzeichnet worden. Mit dem Madison Square Garden wurde, weil Schmeling nach wie vor in Amerika eine große Zugnummer ist, eine Einigung dahingehend erzielt, daß der Sieger aus dem Kampf Schmeling—Neusel noch nicht im September gegen den Sieger des Kampfes Carnera—Baer um die Weltmeisterschaft kämpft, sondern erst zum traditionellen Kampf in Florida im Februar. Durch diese Einigung mit Amerika gelang es zum ersten Male, eine Vorentscheidung um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft nach Europa zu bekommen. Besonders erfreulich ist es, daß diese beiden Weltklassenboxer zwei Deutsche sind. Der Kampf findet noch Ende August statt. Bezuglich des Austragungs-

ortes ist noch keine Entscheidung gefallen. Berlin, Düsseldorf und Hamburg stehen in der engen Wahl.

Um die polnische Wasserballmeisterschaft

An den diesjährigen Spielen um die polnische Wasserballmeisterschaft beteiligen sich AZS-Warschau, EKS-Kattowitz, Cracovia-Krakau, Makkabi-Krakau und als Liganeuling die Mannschaft des KS. Legia-Warschau, die im vorigen Jahr als Sieger aus den Ausscheidungsspielen um den Aufstieg in die Liga hervorgegangen ist. An den Wasserballspielen der Liga nimmt dieses Jahr nicht teil die Mannschaft des KS. Hakoah-Bielitz und KS. Unja-Posen, die an letzter Stelle stehend, sazungsgemäß aus der Liga ausschieden sind. Den Titel eines polnischen Wasserballmeisters für das Jahr 1933 verteidigt der „Erste Kattowizer Schwimmverein von 1912“, der auch als einziger Vertreter von Oberschlesien zwei Krakauer und zwei Warschauer Mannschaften gegenübersteht.

Das erste Wasserballspiel hat bereits am vergangenen Sonntag in Warschau stattgefunden, und zwar spielt AZS gegen Legia und gewann 4:2.

EKS-Kattowitz hat am Sonnabend und Sonntag gegen die beiden Krakauer Mannschaften anzutreten.

Leichtathletik-Fest der sieben Nationen

Der Sport-Club Charlottenburg wartet am 1. Juli mit einer Veranstaltung auf, die sich heraushebt aus dem Rahmen gewöhnlicher

Sportfeste. Mit dem SB Allianz zusammen führt der SCC am 1. Juli ein Sportfest der sieben Nationen durch, bei dem hervorragende Leichtathleten von sieben Nationen erscheinen werden. Zugelagt haben bereits der Pole Kusociński, der Olympiasieger im 10 000-Meter-Lauf, die Polin Stella Walasiewicz, die bekannte Sprinter Berger-Holland, Ungarns Mittelfeldläufer Szabó, Douda-Tschechoslowakei, der zu besten Kugelstoßern der Welt gehört.

Von deutschen Athleten werden Syring, Böttcher und Mertens, das Wittenberger Dreigestirn, dann Mehner, Weimann, Siöd und Bornhoff zur Stelle sein. Verhandlungen mit dem Olympiasieger Beccali-Italien, mit dem Schweden Ag und anderen Athleten stehen vor dem Abschluß.

Sichern
Sie sich die
pünktliche Zustellung
des
Posener Tageblattes
durch sofortige Erneuerung des
Abonnements für den Monat
Juli!

Rundfunk-Programm der Woche vom 17. bis 23. Juni 1934**Sonntag**

Warschau. 8.30: Choral. 8.35: Schallpl. 8.40: Gymnastik. 8.55: Schallpl. 9.05: Funtzeitung. 9.10: Schallpl. 9.20: Für die Haustfrau. 9.25: Schallplatten. 9.35: Tagessprogramm. 10: Schallplatten. 10.30: Gottesbericht. Anhö.: Röntgen. 11.57: Zeit, Fanfare, Wetter. 12.05: Aus der Philharmonie: Konzert. 13.05: Die Rolle der Mußt im Film. 13.15: Werke von Johann Strauß. 13.45: Topograf. Vortrag. 14: Schallplatten. 15: Landw. Vortrag. 15.15: Schallplatten. 15.25: Börse. 15.35: Liedervortrag. 15.45: Vortrag. 16.15: Salonorchester-Konzert. 17: Theaterrundschau. 18.15: Jazz für zwei Klaviere. 18.45: Literatur-Konzert. 19: Berghelden. 19.10: Programm für Montag. 19.15: Populäres Konzert. 20: Lofung. 20.02: Aktuelles. 20.12: Leichte Mußt. 20.50: Funtzeitung. 21: Zapfenstreich der Kriegsmarine aus Görlitz. 21.02: Hettete Sunde. 22: Technische Ratschläge. 22.15: Sportnachrichten. 22.30: Tanzmußt. 23: Wetter, Nachrichten. 23.05: Tanzmußt.

Wreslau-Gleiwitz. 5: Konzert (Schallpl.). 6.15: Konzert. 8.15: Leitung der Woche. 8.25: Mußt am Sonnabendmorgen. 8.30: Choral. 8.35: Schallpl. 8.40: Gymnastik. 8.55: Schallplatten. 9.05: Funtzeitung. 9.10: Schallplatten. 9.20: Für die Haustfrau. 9.25: Tagesprogramm. 10.30: Röntgen. 11.57: Zeit, Fanfare, Wetter. 12.05: Polnische Presse. 12.10: Schallplatten. 13: Funtzeitung. 13.05: Kinderunde. 13.20: Salonorchester-Konzert. 13.55: Arbeitsbüro. 14-15: Nachrichten. 16: Fragmente aus Mußt-Spielen. 17: Junktiefesten. 17.15: Solistenkonzert. 18: Touristenvortrag. 18.15: Unterhaltungsmusik. 18.45: Jagdfunf. 18.55: Pfadfinderchor. 19: Verschiedenes. 19.10: Programm für Mittwoch. 19.15: Mußt, Vortrag. 19.30: Schallplatten. 19.45: Vortrag. 19.50: Sportnachrichten. 20: Lofung. 20.02: Rezitation. 20.12: Das Mädchen m. d. Bellinen. Operette. In der 1. Pause: Junzlig. In der 2. Pause: Landfunk. 22.20: Reportage aus der Werkpapierdruckerei. 22.35: Tanzmußt. 23: Wetter, Nachrichten. 23.05: Tanzmußt.

Königsberg. 6.30: Choral. 6.35: Schallplatten. 6.40: Gymnastik. 6.55: Schallplatten. 7.05: Funtzeitung. 7.10: Schallplatten. 7.20: Für die Haustfrau. 7.25: Tagesprogramm. 7.30-7.40: Nachrichten. 11.57: Zeit, Fanfare, Wetter. 12.05: Polnische Presse. 12.10: Schallplatten. 13: Funtzeitung. 13.05: Arbeitsbüro. 14-15: Nachrichten. 16: Fragmente aus Mußt-Spielen. 17: Junktiefesten. 17.15: Solistenkonzert. 18: Touristenvortrag. 18.15: Unterhaltungsmusik. 18.45: Jagdfunf. 18.55: Pfadfinderchor. 19: Verschiedenes. 19.10: Programm für Mittwoch. 19.15: Mußt, Vortrag. 19.30: Schallplatten. 19.45: Vortrag. 19.50: Sportnachrichten. 20: Lofung. 20.02: Rezitation. 20.12: Das Mädchen m. d. Bellinen. Operette. In der 1. Pause: Junzlig. In der 2. Pause: Landfunk. 22.20: Reportage aus der Werkpapierdruckerei. 22.35: Tanzmußt. 23: Wetter, Nachrichten. 23.05: Tanzmußt.

Königsbergerhause. 6.10: Tagespruch. 6.15: Konzert. 8: Stunde des Schol. 8.55: Morgenstern. 11: Heinrich Sohnreiter erzählt aus seinem Leben zu seinem 75. Geburtstage. 11.30: Bach-Kantate. 12.10: Konzert. 14: Kinderfunkstücke. 14.40: Fröhliches Schallplatteläther. 15.15: Eine Viertelstunde Schau. 15.30: Von Kirchen und Liebe. 16 bis 19.15: Als Einlage (17): Höörbericht über das deutsche Traberderby in Ruhlsdorf. 19.15: Blauer Mann meint. 19.45: Vorführstunde der ostdeutschen Fußballemieisterschaft. 20: Unbekanntes von Verdi und Puccini. 22.30: Höörbericht vom Deutschen Reichstag. 23-24: Dreierlei Volksmußt.

Heilsberg. Königsberg, Danzig. 6.15: Konzert. 8: Morgenstern. 8.45: Leibesübung für die Frau. 11: Nachrichten. 10.10: Aus deutscher Geschichte. 10.50: Fröhlicher Kinderunterricht. 11.30: Deutscher Sessentherapie. 11.30: Heinrich Sohnreiter (Schallplatten). 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seemarine. 13: Wetter für die Landwirtschaft. 13.30: Kulturfreis der Heimat. 18.05: Schattenspielmusik. 18.50: Programm für Mittwoch. Für die Bauern: Wetter, Schlachtfreimärkte. 19: Bauer hört zu! Johannisnacht. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Wetter, Tanzmußt. 21: Volkstanz und Volksbrauch bei den Siebenbürger Sachsen. 22.10: Kurzweltenamateur. 22.45: Deutschlandtag 1934. 23-24: Tanzmußt.

Königsbergerhause. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Gymnastik. 6.15: Tagespruch. 6.20: Konzert. 8: 45: Leibesübung für die Frau. 11: Nachrichten. 10.10: Aus deutscher Geschichte. 10.50: Fröhlicher Kinderunterricht. 11.30: Deutscher Sessentherapie. 11.30: Heinrich Sohnreiter (Schallplatten). 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seemarine. 13: Wetter für die Landwirtschaft. 13.30: Kulturfreis der Heimat. 18.05: Schattenspielmusik. 18.50: Programm für Mittwoch. Für die Bauern: Wetter, Schlachtfreimärkte. 19: Bauer hört zu! Johannisnacht. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Wetter, Tanzmußt. 21: Volkstanz und Volksbrauch bei den Siebenbürger Sachsen. 22.10: Kurzweltenamateur. 22.45: Deutschlandtag 1934. 23-24: Tanzmußt.

Königsbergerhause. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Gymnastik. 6.15: Tagespruch. 6.20: Konzert. 8: 45: Leibesübung für die Frau. 11: Nachrichten. 10.10: Aus deutscher Geschichte. 10.50: Fröhlicher Kinderunterricht. 11.30: Deutscher Sessentherapie. 11.30: Heinrich Sohnreiter (Schallplatten). 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seemarine. 13: Wetter für die Landwirtschaft. 13.30: Kulturfreis der Heimat. 18.05: Schattenspielmusik. 18.50: Programm für Mittwoch. Für die Bauern: Wetter, Schlachtfreimärkte. 19: Bauer hört zu! Johannisnacht. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Wetter, Tanzmußt. 21: Volkstanz und Volksbrauch bei den Siebenbürger Sachsen. 22.10: Kurzweltenamateur. 22.45: Deutschlandtag 1934. 23-24: Tanzmußt.

Königsbergerhause. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Gymnastik. 6.15: Tagespruch. 6.20: Konzert. 8: 45: Leibesübung für die Frau. 11: Nachrichten. 10.10: Aus deutscher Geschichte. 10.50: Fröhlicher Kinderunterricht. 11.30: Deutscher Sessentherapie. 11.30: Heinrich Sohnreiter (Schallplatten). 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seemarine. 13: Wetter für die Landwirtschaft. 13.30: Kulturfreis der Heimat. 18.05: Schattenspielmusik. 18.50: Programm für Mittwoch. Für die Bauern: Wetter, Schlachtfreimärkte. 19: Bauer hört zu! Johannisnacht. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Wetter, Tanzmußt. 21: Volkstanz und Volksbrauch bei den Siebenbürger Sachsen. 22.10: Kurzweltenamateur. 22.45: Deutschlandtag 1934. 23-24: Tanzmußt.

Königsbergerhause. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Gymnastik. 6.15: Tagespruch. 6.20: Konzert. 8: 45: Leibesübung für die Frau. 11: Nachrichten. 10.10: Aus deutscher Geschichte. 10.50: Fröhlicher Kinderunterricht. 11.30: Deutscher Sessentherapie. 11.30: Heinrich Sohnreiter (Schallplatten). 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seemarine. 13: Wetter für die Landwirtschaft. 13.30: Kulturfreis der Heimat. 18.05: Schattenspielmusik. 18.50: Programm für Mittwoch. Für die Bauern: Wetter, Schlachtfreimärkte. 19: Bauer hört zu! Johannisnacht. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Wetter, Tanzmußt. 21: Volkstanz und Volksbrauch bei den Siebenbürger Sachsen. 22.10: Kurzweltenamateur. 22.45: Deutschlandtag 1934. 23-24: Tanzmußt.

Königsbergerhause. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Gymnastik. 6.15: Tagespruch. 6.20: Konzert. 8: 45: Leibesübung für die Frau. 11: Nachrichten. 10.10: Aus deutscher Geschichte. 10.50: Fröhlicher Kinderunterricht. 11.30: Deutscher Sessentherapie. 11.30: Heinrich Sohnreiter (Schallplatten). 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seemarine. 13: Wetter für die Landwirtschaft. 13.30: Kulturfreis der Heimat. 18.05: Schattenspielmusik. 18.50: Programm für Mittwoch. Für die Bauern: Wetter, Schlachtfreimärkte. 19: Bauer hört zu! Johannisnacht. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Wetter, Tanzmußt. 21: Volkstanz und Volksbrauch bei den Siebenbürger Sachsen. 22.10: Kurzweltenamateur. 22.45: Deutschlandtag 1934. 23-24: Tanzmußt.

Königsbergerhause. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Gymnastik. 6.15: Tagespruch. 6.20: Konzert. 8: 45: Leibesübung für die Frau. 11: Nachrichten. 10.10: Aus deutscher Geschichte. 10.50: Fröhlicher Kinderunterricht. 11.30: Deutscher Sessentherapie. 11.30: Heinrich Sohnreiter (Schallplatten). 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seemarine. 13: Wetter für die Landwirtschaft. 13.30: Kulturfreis der Heimat. 18.05: Schattenspielmusik. 18.50: Programm für Mittwoch. Für die Bauern: Wetter, Schlachtfreimärkte. 19: Bauer hört zu! Johannisnacht. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Wetter, Tanzmußt. 21: Volkstanz und Volksbrauch bei den Siebenbürger Sachsen. 22.10: Kurzweltenamateur. 22.45: Deutschlandtag 1934. 23-24: Tanzmußt.

Königsbergerhause. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Gymnastik. 6.15: Tagespruch. 6.20: Konzert. 8: 45: Leibesübung für die Frau. 11: Nachrichten. 10.10: Aus deutscher Geschichte. 10.50: Fröhlicher Kinderunterricht. 11.30: Deutscher Sessentherapie. 11.30: Heinrich Sohnreiter (Schallplatten). 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seemarine. 13: Wetter für die Landwirtschaft. 13.30: Kulturfreis der Heimat. 18.05: Schattenspielmusik. 18.50: Programm für Mittwoch. Für die Bauern: Wetter, Schlachtfreimärkte. 19: Bauer hört zu! Johannisnacht. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Wetter, Tanzmußt. 21: Volkstanz und Volksbrauch bei den Siebenbürger Sachsen. 22.10: Kurzweltenamateur. 22.45: Deutschlandtag 1934. 23-24: Tanzmußt.

Königsbergerhause. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Gymnastik. 6.15: Tagespruch. 6.20: Konzert. 8: 45: Leibesübung für die Frau. 11: Nachrichten. 10.10: Aus deutscher Geschichte. 10.50: Fröhlicher Kinderunterricht. 11.30: Deutscher Sessentherapie. 11.30: Heinrich Sohnreiter (Schallplatten). 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seemarine. 13: Wetter für die Landwirtschaft. 13.30: Kulturfreis der Heimat. 18.05: Schattenspielmusik. 18.50: Programm für Mittwoch. Für die Bauern: Wetter, Schlachtfreimärkte. 19: Bauer hört zu! Johannisnacht. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Wetter, Tanzmußt. 21: Volkstanz und Volksbrauch bei den Siebenbürger Sachsen. 22.10: Kurzweltenamateur. 22.45: Deutschlandtag 1934. 23-24: Tanzmußt.

Königsbergerhause. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Gymnastik. 6.15: Tagespruch. 6.20: Konzert. 8: 45: Leibesübung für die Frau. 11: Nachrichten. 10.10: Aus deutscher Geschichte. 10.50: Fröhlicher Kinderunterricht. 11.30: Deutscher Sessentherapie. 11.30: Heinrich Sohnreiter (Schallplatten). 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seemarine. 13: Wetter für die Landwirtschaft. 13.30: Kulturfreis der Heimat. 18.05: Schattenspielmusik. 18.50: Programm für Mittwoch. Für die Bauern: Wetter, Schlachtfreimärkte. 19: Bauer hört zu! Johannisnacht. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Wetter, Tanzmußt. 21: Volkstanz und Volksbrauch bei den Siebenbürger Sachsen. 22.10: Kurzweltenamateur. 22.45: Deutschlandtag 1934. 23-24: Tanzmußt.

Die deutsche Devisennot

Was auch der Ausländer von den deutschen Devisenvorschriften wissen muss

Frage

Man hat vielfach noch nicht Verständnis für die Urteile in Devisensachen, weil man den Ernst der deutschen Lage wohl nicht klar genug sieht. Ist es richtig, dass wegen der deutschen Auslandsverschuldung alle Ansprüche des einzelnen an das Ausland und an Ausländer der Nation abzutreten sind und dass derjenige, der das absichtlich oder fahrlässig unterlässt, eine Art Hochverrat begeht?

Antwort

„Die deutsche Devisengesetzgebung wurde eingeführt, als das Ausland im Jahre 1931 in grossen Umfang dazu überging, seine Kredite aus Deutschland zurückzuziehen. Seitdem hat sich die Devisenlage durch die Weltwirtschaftskrise und die Schwierigkeiten, die den devisenbringenden deutschen Ausfuhr bereitstehen, weiter verschärft. Die Devisengesetzgebung hat die Aufgabe, den Zu- und Abfluss der Devisen zu regulieren und die vorhandenen und anfallenden Devisen zweckmäßig zu bewirtschaften.“

Würden die deutsche Reichsmark und die vorhandenen Devisenbestände uneingeschränkt in das Ausland abfließen, so hätte dies den Verfall der deutschen Währung zur Folge. Deutschland braucht zur Bezahlung der für die Wirtschaft unentbehrlichen ausländischen Rohstoffe und zur Verzinsung und Tilgung der deutschen Schulden an das Ausland alle verfügbaren Devisen. Daher ist allen Inländern gesetzlich die Pflicht auferlegt, ihre Bestände an ausländischen Zahlungsmitteln und an Forderungen gegen Ausländer der Reichsbank zur Verfügung zu stellen und als Gegenwert für diese Werte Reichsmark in Empfang zu nehmen. Wer dieser Pflicht nicht nachkommt, liegt der deutschen Volkswirtschaft Schaden zu und verstößt dadurch gegen das Gesamtwohl.

Die zur Verhütung des Verfalls der deutschen Währung erlassenen Vorschriften sind leider noch nicht so weit bekannt, dass er mit ihren Grundsätzen Bescheid weiß. Wer die wiederholten Bekanntmachungen der Devisen-Vorschriften in den Zeitungen und im Rundfunk nicht beachtet, sollte bei der Veröffentlichung von Strafurteilen aufmerken. Die Gerichte lassen, wie allgemein sonst, so auch hier die Unkenntnis der Gesetze nicht als Grund zur Entschuldigung gelten. Die Bedeutung der Devisengesetzgebung verlangt eine strenge Ahndung der Devisenzwiderhandlungen. Wer der deutschen Volkswirtschaft Schaden zufügt und sich über das Interesse der Allgemeinheit an der Aufrechterhaltung einer stabilen Währung hinwegsetzt, muss die Schärfe des Gesetzes fühlen.“

Frage

Sind aber nicht trotzdem Fälle denkbar, bei denen offenkundig ohne jede böse Absicht und aus idealen Motiven tatsächliche Verstöße gegen Devisenverordnungen vorkommen? (Zum Beispiel der Fall der alten Frau, die ihren notleidenden gewordenen Verwandten im Auslande eine Unterstützung übersandt?)

Gibt es da die Möglichkeit der Zulassung mildernder Umstände und der entsprechenden Freistellung von schweren Strafen?

Gibt es weiter, wie bei Steuerdelikten, die Möglichkeit tätiger Reue, wenn nämlich der Betreffende nachträglich vor Bekanntwerden seiner Schuld erkennst, dass er sich strafbar gemacht hat, und an die Devisenstelle berantritt, um wieder gutzumachen?

Antwort

„Die Strafbestimmungen der Devisenverordnung sehen bei vorsätzlich begangenen Devisenvergehen Freiheitsstrafe, und zwar von einem Tag Gefängnis bis zu zehn Jahren Zuchthaus vor. Daneben wird auf eine besondere Geldstrafe erkannt, und die Einziehung bestimmter Werte kann ausgesprochen werden. Auf fahrlässige Delikte und auf gewisse Verstöße mehr formaler Art steht Geldstrafe. Bei diesem weiten Straffrahmen besteht die Möglichkeit, auch mildernde Umstände, die im Einzelfall gegeben sein mögen, gebührend zu berücksichtigen.“

Frage

Besteht Aussicht, dass die Devisenbewirtschaftung in absehbarer Zeit aufgehoben wird? Sind die deutschen Devisengesetze nicht auch für die Ausländer gerade ein Beweis des Willens Deutschlands, seinen Verpflichtungen ehrlich nachzukommen?

Antwort

„Solange andere Staaten nicht zu festen Währungen zurückgekehrt sind, solange die Weltwirtschaftskrise nicht im wesentlichen beobachtet ist, solange schliesslich das Ausland der Aufnahme deutscher Waren im jetzigen Umfang Schwierigkeiten bereitet, wird mit einem Ende der Devisenbewirtschaftung nicht zu rechnen sein.“

Nicht zuletzt ist auch das Ausland daran interessiert, dass die Devisenbestimmungen einheitlich angewendet werden und damit die Zahlungsfähigkeit Deutschlands erhalten bleibt.

Die Erhaltung der deutschen Währung ist ein Lebensinteresse der Nation. Deshalb müssen alle deutschen Volksgenossen dazu beitragen, dass die Devisengesetze eingehalten werden. Niemand darf unerlaubt deutsche Zahlungsmittel ins Ausland verbringen oder dort belassen. Alle ausländischen Zahlungsmittel, die aus Warenlieferungen oder aus sonstigen Gründen anfallen, müssen im Inland zur Stärkung der deutschen Devisenbestände verwertet werden. Wer gegen diese Pflichten verstößt, begeht Verrat an der deutschen Wirtschaft und damit an seinem Volk.“

In Fällen, die zwar leichterer Natur sind, aber eine derartige Regelung nicht zulassen, besteht neuerdings die Möglichkeit, die Strafe im Verwaltungswege, nämlich im sogenannten Unterwerungsverfahren, auszusprechen, das in der Regel durch die Devisenstellen — in einigen Fällen durch die Hauptzollämter durchgeführt wird. Dadurch wird bei geringfügigen Zwiderhandlungen den berechtigten Interessen des Täters an der Verfolgung einer öffentlichen Strafverfolgung Rechnung getragen. Auf der anderen Seite versteht sich von selbst, dass die Staatsanwaltschaften

Streiks im Baugewerbe

— Die mit dem Frühjahr 1934 eingetretene starke Belebung hat bereits nach kurzer Dauer neue Forderungen auf Lohn erhöhungen ausgelöst. In einer ganzen Reihe von Steinbrüchen, Kalkwerken und Ziegelfabriken ist es in den letzten Wochen zu einer grösseren Zahl kleiner Teilstreiks gekommen, die bei der Mehrzahl Teilfolge davongetragen haben. In den Kalk- und Steinbrüchen der Ges. „Kadzieni“ in Kielce dauert ein mit grosser Erbitterung geführter Streik jetzt bereits in der fünften Woche an. In der ersten Juniwoche ist auch im Warschauer Bauwesen ein Lohnkonflikt ausgebrochen, und die sozialistische Bauarbeitergewerkschaft, die auf Lohn erhöhungen besteht, hat die Streikparole ausgegeben.

Märkte

Getreide. Posen 15. Juni Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty ir. Station Poznań

Transaktionspreise:

Richtpreise:

Roggen	15.25—15.50
Weizen	19.00—19.25
Roggenkleie	18.50—19.50
Gerste 695	705 ztl. 17.50—18.00
ste 675—685 ztl.	16.50—17.00
Hafer	15.25—15.75
Roggenschrotmehl (65%)	22.50—23.50
Weizenmehl (65%)	28.00—29.25
Roggengkleie	10.25—10.75
Weizenkleie	11.00—11.25
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Senf	53.00—56.00
Felderbsen	20.00—21.00
Viktoriaerbsen	27.00—28.00
Futtergerbsen	21.50—22.50
Blaulupinen	7.75—8.50
Gelblupinen	9.00—10.00
Inkarnatkleie	11.00—13.00
Speisekartoffeln	4.25—4.50
Kartoffelflocken	15.50—16.00
Leinkuchen	19.75—20.25
Rapskuchen	13.75—14.25
Sonnenblumenkuchen	16.50—17.00
Sojaschrot	19.50—20.00
Blauer Mohn	46.00—52.00

Gesamtrendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl ruhig; für Hafer, Brau- und Mahlgerste stetig.

Getreide. Bromberg 14. Juni Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty, Parität Bromberg. Transaktionspreise: Roggenkleie 20 t 10.75 ztl. Richtpreise: Roggen 14.50 bis 15.25, Weizen 18.25—18.75, Mahlgerste 15.75 bis 16.50, Futtergerste 15.25—15.75, Hafer 14.25 bis 15, Roggenmehl 65prozent 22.50—23.50, Roggenschrotmehl 0—95prozent 18.25—18.75, Weizenmehl 65prozent 26.50—28.50, Weizenschrotmehl 0—95prozent 21.50—22.50, Roggenkleie 10.25 bis 10.75, Weizenkleie, fein 10.75—11.25, Weizenkleie, grob 11—11.75, blauer Mohn 46—50, Senf 48—53, Leinsamen 53—58, Peluschkene 13.50 bis 14.50, Wicken 12.50—13.50, Felderbsen 17—19, Viktoriaerbsen 29—31, Folgergerbsen 18—21, blaue Lupinen 7—7.50, gelbe Lupinen 8.25 bis 9, Weisskleie 65—90, Rotklee 140—160, Speisekartoffeln 3.50—4.25, Kartoffelflocken 14.50 bis 15.50, Leinkuchen 19.50—20.50, Rapskuchen 14.50—15.50, Sonnenblumenkuchen 16 bis 17, Trockenschnitzel 9—9.50.

Allgemeine Tendenz: nicht einheitlich. Weizen, Hafer, Roggenmehl und Futtergerste stetiger. Gesamtangebot 909 t.

Getreide. Danzig 14. Juni Amtliche Notierung in Gulden für 100 kg: Weizen 128 Pfd. zum Konsum 11.30, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr ohne Handel, Roggen neuer zum Konsum 9.65, Gerste feine zur Ausfuhr 10.40—10.70, Gerste 114 Pfd. 10.50, Viktoriaerbsen prima ohne Handel, Roggenkleie 6—6.10, Weizenkleie, grobe 6.50—6.70. Zufuhr nach Danzig in Waggonen: Weizen 18, Roggen 16, Gerste 5, Hafer 2, Hülsenfrüchte 1.

Produktenbericht. Berlin 14. Juni Grundstimmung fest, Hafer hauptsächend. Im Berliner Getreideverkehr war die Grundstimmung heute auf der ganzen Linie fest. Das Angebot blieb durchweg gering, während sich insbesondere für Hafer und Gerste stärker Nachfrage geltend machte. Brotgetreide, namentlich Roggen, war laufend und zu höheren als den Festpreisen abzusetzen, jedoch fand auch Weizen in schweren Qualitäten schlank Unterkunft. Für Hafer lauteten die Gebote teilweise bis zu 5 Rm. höher, ohne dass bisher nennenswerte Abschlüsse zustandegekommen wären. Auch am Gerstenmarkt waren höhere Preise durchzuholen. Futtermittel wiesen gleichfalls feste Haltung auf, ferner wurden Export scheine höher bewertet. Mehle blieben ziemlich unverändert.

Getreide. Berlin 14. Juni Amtliche Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmark. Roggenmärkte 172.50, neue Wintergerste (zweiztl.) 185 bis 190, Hafer, märk. 196—202, Weizenmehl 26.50, Roggenmehl 22.65, Weizenkleie 12.10, Roggenkleie 12.20; für 50 kg: kleine Speiseerbsen 16.50—17.50, Peluschkene 9.75—10.25, Ackerbohnen 8.75—9.50, Wicken 7.50—8, blaue Lupinen 6.50—7, gelbe Lupinen 9.25—9.75, Leinkuchen 6.40, Sojaschrot 5.05, Kartoffelflocken 7.50.

Getreide. Berlin 13. Juni Amtliche Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmark. Roggen, märk. 171, Braugerste 180—185, Hafer, märk. 188—192, Weizenmehl 26.50, Roggenmehl 22.50, Weizenkleie 12, Roggenkleie 12, kleine Speiseerbsen 16.50—17.50, Peluschkene 9.75—10.25, Ackerbohnen 8.75—9.50, gelbe Lupinen 9.25—9.75, Leinkuchen 6.40, Sojaschrot 4.95, Kartoffelflocken 7.45.

Posener Viehmarkt

vom 15. Juni

Aufgetrieben wurden 4 Bullen, 15 Kühe, 194 Kälber, 61 Schafe, 360 Schweine, 231 Ferkel; zusammen 865 Stück.

Posener Börse

Posen, 15. Juni. Es notierten: 4½-prozentige Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 39.25+, 4 prozentige Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 41.50+, 4 prozentige Präm.-Invest. Anleihe 111 G, 3 prozentige Bau-Anleihe (Serie I) 43.80 G, Bank Polski 85.25—85 G, Bank Cukrownictwa 60 G. Tendenz: ruhig. G = Nächster, B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Danziger Börse

Danzig, 14. Juni. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0619—3.0681, London 1 Pfund Sterling 15.43—15.47, Berlin 100 Reichsmark 115.17½ bis 115.94, Warschau 100 Zloty 57.83—57.95, Zürich 100 Franken 99.50—99.70, Paris 100 Franken 20.22—20.26, Amsterdam 100 Gulden 207.79—208.21, Brüssel 100 Belga 71.50—71.64, Prag 100 Kronen 12.78—12.81, Stockholm 100 Kronen 79.60—79.76, Copenhagen 100 Kronen 66—69.14, Oslo 100 Kronen 77.60—77.76. Banknoten: 100 Zloty 57.85—57.97.

Warschauer Börse

Warschau, 14. Juni. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.28½, Golddollar 8.91½—8.92, Goldrubel 4.59—4.61, Tscherwonetz 1.22. Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 172.75, Copenhagen 119.40, Montreal 5.23½. 1 Gramm Feingold = 5.9244 zl.

Effekten:

Es notierten: 3 prozentige Prämien-Bau-Anleihe 43.80, 4 prozentige Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.50, 4 prozentige Prämien-Invest.-Anleihe 112.50, 5 prozentige Staatl. Konvert.-Anleihe 64.25, 6 prozentige Prämien-Dollar-Anleihe 72.50, 7 prozentige Stabilisierungs-Anleihe 66.50—66.75—66.50.

Bank Polski 85.25—85.25, Lilpop 10.00—10.10 bis 10.05. Tendenz: uneinheitlich.

Börsenstimmungsbild. Am Devisenmarkt fanden europäische Devisen fester; New York war behauptet. Staatspapiere wurden ohne grössere Kursänderungen gehandelt. Das Aktiengeschäft wurde bei nicht einheitlicher Tendenz getätig. Bank Polski lag bei Börsenschluss behauptet.

Amtliche Devisenkurse

	14. 6. Geld	14. 6. Brief	13. 6. Geld	13. 6. Brief
Amsterdam	368.35	358.55	358.55	360.35
Berlin	301.00	203.00	199.75	201.75
Brüssel	123.47	124.03	123.45	124.07
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.60	26.86	26.57	26.88
New York (Scheck)	5.26	5.32	5.26	5.32
Paris	84.88	85.05	84.87	85.05
Prag	22.00	22.10	22.00</td	

Heute nachmittag um 3 Uhr entschlief sanft im 75. Lebensjahr nach langem, schwerem Leiden und einem arbeitsreichem Leben meine liebe und gute Adoptivmutter, unsere unvergessliche Tante

Frau Rittergutsbesitzer

Maria v. Meien

geb. Vogeler
auf Ździechowice.

Ždziechowice, den 14. Juni 1934.

In tiefer Trauer:

Hans von Meien - Vogeler
Asta von Meien - Vogeler, geb. v. Voigt
Mechthild von Meien - Vogeler
Karl August Vogeler.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 18. Juni, 4 Uhr nachmittags in der Familienkapelle Ździechowice statt.

Am 14. d. Mts. wurde nach langerem Leiden unsere hochverehrte Chefin

Frau Rittergutsbesitzer

Maria v. Meien

auf Ździechowice

durch den Tod aus unserer Mitte gerissen.

Wir verlieren in der Dahingeschiedenen eine wohlwollende Vorgesetzte und werden ihr Andenken stets in Ehren halten

Die Beamten und Arbeiter
des Rittergutes Ździechowice

Neu eingeführt! Drogeria Warszawska
Photo-Artikel Poznań ulica 27 Grudnia 11.

Überschriftenwort (seit) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 12 :
Stellengebühr pro Wort ----- 10 :
Offeringebühr für hiffrichtige Anzeigen 50 :

Kleine Anzeigen

Zoppot

Freie Stadt Danzig

Auskunft: Verkehrsbüro vom Kasinoin Zoppot.

LABORAT. FOTO-CHEM.

Fredry 2 — Tel. 11-35
ist die billigste Bezugsquelle für alle Photo-Amateure
Ständig am Lager:
Platten, Filme und sämtliche photographische Artikel.

Hebamme

Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2

1. Treppe links,
(früher Wienerstraße)
in Poznań im Zentrum
2. Haus v. Pl. w. Krzys
(früher Petriplatz)

Sommersprossen,

Sonnenbrand,
gelbe Fleide
n. andere
Hautunreinig-
keiten besiegt
unter Garantie

„Axela“-Crème

1/4 Doce 1,- zl
1/2 " 2,- "
1/1 " 3.50 "-
dazu „Axela“-Seife
1 Stück 1,- zl

J. Gadebusch,

Poznań, ul. Nowa 7
Fernsprecher 16-38.
Gegr. 1869.

Schuhe

für Damen, Herren und
Kinder nach Maß fertigt an
wie sämtliche Reparaturen
für billige Preise aus

E. Lange, Poznań

Wolica 7 1 Treppe

Orthopädische Schuhe

Gardinen Steppdecken Ausstattungen

Wäschefabrik
Leinenhaus
J. Schubert ul. Wroclawska 3

Richard Gewiese, Baumeister

Sroda, ul. Dluga 68
Fernruf Środa 117 oder Poznań 3072 (bei Baumeister Kartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten,
Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung,
Schätzungen

führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

LOSE

Albert Stephan
Poznań ul. Wroclawska 10
1. Treppe
(Halbdorfstr. am Petriplatz)
Uhren, Gold- und Silberwaren
(Turinge). Standuhren,
Stopuhren, Wächteruhren
und passende Geschenke
artikel sehr preiswert.
Persönliche fachmännische
Ausführung sämtlicher Re-
paraturen unter Garantie
und zu mäßigen Preisen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offerentscheines ausgeföhrt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig
die Kleinanzeigen im Posener
Tageblatt.

Erntepläne

liefern billigst
Woldemar Günther
Landw. Maschinen-Bedarfs-
Artikel — Solo und Potta
Poznań
Sew. Kleinkräfki 6.
Tel. 52-25.

Wir liefern billigst aus
Waggonbezug:

Original "Deering"
Grasmäher
und

Getreidemäher,
diesjähriges Modell,
Getriebe i. Olbad laufenb.,
sowie

Original-Ersatzteile:

Landwirtschaftliche

Zentralgenossenschaft

Spöldz. z. o. v. o. d.

Poznań, ul. Wąsadowa 3.

Zu verkaufen:

1 Geldschrank, 1 Ver-
vielfältigungsapparat
„Rotary“, 2 Marmor-
platten 2,70 × 0,50 Mr.,
2,00 × 0,50 Mr., Gels
Anfragen an J. Kiebig,
Rogoźno Wlkp.

habt unten
Preisvor
abzugeben. Ab Feld pro
Tausend 8 zl.

Mantel,
Gleboelo, v. Oborniki

Herren- Oberhemden



aus Seiden-Popeline,
Toile de Soie, Seiden-
Marquise, Sport-
hemden, Nachthemden,
Winterhemden, Vein-
kleider empfiehlt zu
Fabrikpreisen, großer
Auswahl

Wäschefabrik
und Leinenhaus
J. Schubert

vorm. Weber
nur
ul. Wrocławska 3.

Nähmaschine Singer

versenkbar, jaß neu,
billig zu verkaufen.
ulic. Słownackiego 29,
Wohnung 10.

Hochherzhaftliches
Schlafzimmer

außen Esche, innen Ma-
hogoni, beiderseitig po-
siert, sehr preiswert zu
verkaufen.

Tüvare, Kantala 5

Bettstellen

eiserne Gartenmöbel,
Sprungfedermatratzen,
Polstermöbel. Speziali-
tät: weiße Möbel. „Gut-
heine Kredit“.

Sprat Domowy

ul. Matejki 9/10.

Kaufgesuche

Faltboot

kaufe gegen Barzahlung,
Off. unter 7664 an die
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Pianino

sofort zu kaufen genüg-
lich. Anfragen mit Breisan-
gabe usw. unt. 7602 an
die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verschiedenes



Ballon- und

Halb-Ballon-

Fahrräder

in bester Ausführung
billigst

MIX

Poznań, Kantaka 6a.

Arztlich geprüfte

Krankenschwestern

Rosmet. und medizin.
Massage, Empfänge 4
bis 7 Uhr.

Hotel Polonia,

Zimmer 464.

Bekannte

Wahlrägerin Adarelli
sagt die Zulust aus
Ziffern und Karten

Poznań,

ul. Podgóra, Nr. 13

Wohnung 10, Front

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil-
nahme beim Heimgange unserer lieben Ent-
schlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn
Pastor Hoge für die trostlichen Worte

innigsten Dank.

Familie Otto Steinle.

Wlynkowo, den 14. Juni 1934.

vom. Oborniki

Du bekämpfst die Krisis für immer,
wenn Du bei CENTOWSKI
ein Los zur 1. Klasse kaufst.

Stefan Centowski

Aelteste Kollektur der Staatslotterie
Poznań, pl. Wolności 10.

Jetzt photographiert alle Welt!

So macht das Photographieren Freude!

Das für alle Photofreunde unentbehrliche
Handbuch zl 4,-

Vorrätig in der Buchhalle der

KOSMOS Sp. z ogr. odp.,

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6,
(Vorderhaus).

Bei Versand nach überhalb erbitten
wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich
30 gr Porto auf unser Postscheckkonto
Poznań 207 915.

Fenster- u. Garten-
Roh- und Draht-
Ornam.- u Farben.

Schaufenster-Scheiben, Fenster-Kitt usw
Engros- und Detail-Verkauf

Polskie Biuro Sprzedazy Szkla
Sp. Akc. Poznań, Małe Garbary 7a, Telefon 28-63.

Glas

Fenster- u. Garten-
Roh- und Draht-
Ornam.- u Farben.

Schaufenster-Scheiben, Fenster-Kitt usw

Engros- und Detail-Verkauf

Polskie Biuro Sprzedazy Szkla

Sp. Akc. Poznań, Małe Garbary 7a, Telefon 28-63.

Werbung für das
„Posener Tageblatt“

9 oder 6

evtl. 5 u. 4 hochherrsch.

Wohnung zu vermieten.

Mickiewicza 30.

1. Treppe

aus meiner jagdlich
sehr guten St. Hündin,

aus dem importierten

St. H. Rüden, "B. v. d. Gölde", D. H. St. B.

2224, nach dem befannen

"Abi-Flottweg" 3045

3, gebe abl. 8

edle dtsh. Stichel-

haarwelpen 4,1

ab 35 zl. ab. — Beide

Eltern sind wasserfreudig,
laufragend, Raubzeug

scharr, appetitfreudig.

Caesar, Rittergut Morowinica,

Poznań, Biebrach 8.

Telephon 3560.

16 jähriger Jung-

träfig, sucht Arbeit
als Bautischler.

Zuschr. unter 7659 an
die Geschäft. d. Zeitung.

Tausch

höchst komfortables Haus,